Montag, den 14. Juli

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 189/49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer G.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Neues in Kürze

An der französisch-italienischen Grenze ist die französische Gendarmerie verstärkt worden, weil man Zusammenstöße zwischen Faschisten und Antifaschisten befürchtet. Der Matin will wissen, daß es sich um eine einfache Polizeimaßnahme handelt.

•

Der Kurdenaufstand, der im vorigen Monat von sich reden machte und der namentlich das Distrikt von Zeilan heimgesucht hat, ist vollkommen unterdrückt worden.

Japan steht gegenwärtig im Zeichen einer Selbstmordepidemie. Nach einem polizeilichen Bericht machten im vorigen Jahre allein im Bereich der Polizeipräfektur in Tokio 1657 Personen, darunter 693 Frauen ihrem Leben gewaltsam ein Ende. Durchschnittlich begehen also täglich vier Japaner in Tokio und Umgebung Selbstmord.

•

Die berühmte Kunstsammlung Dreyfus, die sich bisher in einem Privatmuseum in Paris befand und die hervorragende Bilder und Skulpturen der Renaissance umfaßt, ist zu 1 Million Pfund Sterling (20 Millionen Mark) an einen bekannten englischen Kunsthändler verkauft worden.

•

Der Vorstand des Westfälischen Bauernvereins hat sich in einer Entschließung gegen die Beschlüsse des Bezirksausschusses wegen der Eingemeindungsentscheidungen in Stadtlohn, Lüdinghausen und Haltern gewandt. Es heißt in dem Schriftstück, „daß sich die entscheidenden Instanzen einfach über die Rechte und den Willen der Landbevölkerung hinwegsetzen."

•

Gegen den Preisabbau durch Lohnsenkung hat sich in einer Kundgebung des Gewerkschaftsringes Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Arbeiterverbände, General-sekretär des G. d. A. Lemmer ausgesprochen. Lemmer vertrat den Standpunkt, daß nicht durch neue Steuern, sondern durch Ersparnisse im Reichshaushalt, namentlich beim Wehretat und durch eine Verwaltungsreform, ein Ausgleich der Finanzen geschaffen werden solle.

•

Die Unregelmäßigkeiten bei der Reichsbahnausbesserungswerkstätte Köln-Nippes werden noch einmal das Gericht beschäftigen. Wegen eines durchgreifenden Verfahrensverstoßes hat das Reichsgericht auf die eingelegte Revision der zu Gefängnis verurteilten Angeklagten das Urteil aufgehoben und an die Vorinstanz zurückverwiesen, im übrigen aber die Revision als unbegründet verworfen.

•

Bei starker Beteiligung konnte die Judengemeinde Essens das hundertjährige Bestehen der israelitischen Schule feiern. Ein Regierungsvertreter überbrachte die Glückwünsche der Regierung zu Düsseldorf. Die Festrede des Rektors stand unter dem Motto Krupps: „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein."

•

Zu dem Entscheid des Staatsgerichtshofes über die Schulgebete in Thüringen wird von dem Innenministerium Thüringens nahestehender Seite gemeldet, daß Thüringen sich mit dem ergangenen Urteil abfinden werde.

•

Die englische Regierung hat die türkische Flotte zu einem Besuch in Malta eingeladen.

•

29 Mitglieder der Bülow-Kolonne, eines „Geselligkeitsklubs" in Berlin, wurden wegen Radauszenen in Berliner Lokalen verhaftet.

Ein Dorf in Feuer

Bisher 50 Häuser vernichtet

:: **Bukarest,** 14. Juli. (Drahtber.) Samstagnachmittag brach in dem bessarabischen Dorf Dioburgiu ein Feuer aus, das sich, vom Winde begünstigt, ungeheuer schnell ausbreitete und 50 Häuser zerstörte. Das Feuer war gestern vormittag noch nicht gelöscht. Der Schaden ist beträchtlich.

„Graf Zeppelin" bleibt zuhause

Startverschiebung wegen Unwetter

Friedrichshafen, 14. Juli. (Drahtb.) Der für Sonntagfrüh angesetzte Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin" zu einem Flug nach Neustadt an der Haardt ist wegen des in ganz Südwestdeutschland herrschenden, von heftigen Regenböen begleiteten Südweststurmes bis auf weiteres verschoben worden. Für gestern war mit einem Start nicht mehr zu rechnen.

Preußen gegen das Reich

Eine Kopfsteuer in Sicht? / Preussen hat die stärksten Bedenken / Entscheidung liegt bei den Demokraten und der Bayrischen Volkspartei

:: **Berlin,** 14. Juli. (Drahtber.) Am Sonntag setzten im Reichstage die Finanzsachverständigen und einige Parteiführer der hinter der Regierung stehenden Reichstagsfraktionen gemeinsam mit Vertretern der Finanzministerien der größeren deutschen Länder ihre Besprechungen über die Deckungsvorlagen, insbesondere über ihre Ergänzung durch eine Kopfsteuer fort. Anstelle des neuerdings wieder erkrankten Reichsfinanzministers Dietrich leitete Ministerialdirektor Dr. Zarden die Verhandlungen. Für Preußen waren Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff und Ministerialdirektor Dr. Hog erschienen, für Bayern Ministerialdirektor Dr. Hammer, für Württemberg Gesandter Dosler. In den 3½stündigen Beratungen machte besonders der preußische Finanzminister die stärksten Bedenken gegen eine Kopfsteuer und gegen die Möglichkeit ihrer Durchführung geltend. In nicht ganz so scharfer Form äußerte sich auch der bayerische Regierungsvertreter gegen die Kopfsteuer. Trotzdem wurden die technischen Möglichkeiten für die Durchführung der Kopfsteuer genau durchgesprochen. Die Fraktionen behielten sich ihre endgültige Stellungnahme vor, doch gelang es, wie verlautet, eine Annäherung in den Auffassungen der Regierungsparteien herbeizuführen. Beschlüsse wurden zwar nicht gefaßt, doch geht die Tendenz dahin, es im wesentlichen bei den vor einigen Tagen von der Regierung aufgestellten Ergänzungsvorschlägen zu den Deckungsvorlagen zu belassen. Die Kopfsteuer soll für das Rechnungsjahr 1930 den Gemeinden fakultativ zur Verfügung gestellt werden, und zwar in einer Höhe von mindestens sechs Mark pro Kopf. Fall die Realsteuersätze, die am 1. Juli in Kraft waren, überschritten werden, sollen die Gemeinden zur Einführung der Kopfsteuer verpflichtet sein. Vom 1. April 1931 an soll die Kopfsteuer überhaupt obligatorisch sein.

Die Fraktionen werden sich am Montagmittag mit dieser Frage zu beschäftigen haben. Das Ergebnis der Fraktionssitzungen soll der Regierung am Montagnachmittag mitgeteilt werden. Die Entscheidung liegt hauptsächlich bei den Demokraten und bei der Bayerischen Volkspartei, in deren Reihen sich starke Widerstände gegen die Kopfsteuer geltend machen.

Die Särge von Hausdorf

Beisetzung der geborgenen Toten / 20 000 Menschen im Trauerzuge / Herzzerreissende Szenen bei der Trauerfeier

:: **Hausdorf,** 14. Juli. (Drahtber.) Gestern fand die Beerdigung der bisher geborgenen Opfer der Grubenkatastrophe auf dem Kurt-Schacht statt. Bereits in der sechsten Morgenstunde strömten die Massen derjenigen, die den Opfern der Katastrophe in der Wenzelausgrube die letzte Ehre erweisen wollten, aus allen Gegenden des Waldenburg-Neuroder Bezirks hier zusammen. Ihre Zahl wird auf 15- bis 20000 geschätzt. Fast unübersehbare Reihen von Automobilen brachten Angehörige, sowie Vertreter der Behörden und Körperschaften zum Friedhof. Für die Reichsregierung war Staatssekretär Dr. Geib und für die preußische Staatsregierung Oberberghauptmann Flemming erschienen. Ferner waren anwesend Oberpräsident Lüdemann mit den beiden Regierungspräsidenten von Breslau und Liegnitz, der Vertreter des Kardinals Bertrum, Domvikar Prälat Lange, der Breslauer Generalsuperintendent D. Dr. Schian, Reichstagspräsident Loebe, der Schlichter der Provinz Niederschlesien, Oberpräsident z. D. Philipp, der Vorsitzende des Provinziallandtages und der Präsident des Landesarbeitsamtes von Niederschlesien.

Um 8 Uhr morgens begann die Trauerfeier, die nahezu zwei Stunden dauerte, mit einer Trauermusik sämtlicher Bergmannskapellen des Waldenburg-Neuroder Bezirkes. Darauf zelebrierte der erzbischöfliche Generalvikar Dittert eine Messe, an die sich ein großes Requiem anschloß. Die Trauerreden wurden von dem katholischen und dem evangelischen Ortsgeistlichen gehalten. Mit dem Chorgesang der vereinigter Gesangvereine „Da unten ist Friede", dem Grabgesang des Bergmannes, wurde die von vielen Schmerzensschreien unterbrochene Feier beendet.

Während der Feier brachen viele Angehörige ohnmächtig zusammen. Nicht weniger als 50 Personen mußten schätzungsweise in der dem Friedhof gegenüber als Lazarett eingerichteten Scheune behandelt werden. Einige Fälle waren sogar ernster Natur.

Auf den Zugangsstraßen zum Friedhof hatten die Neuroder Vereine Aufstellung genommen. An ihnen vorbei wurden nach der Feier die auswärtigen Toten in ihre Heimatgemeinden übergeführt. Die Särge wurden auf Lastkraftwagen, die mit Trauerflor geschmückt waren, befördert, während die Angehörigen in Autobussen folgten. Jedem Zuge ritten eine Bergmannskapelle und eine Abordnung mit zahlreichen Fahnen voraus. Den engeren Angehörigen folgten in schier unübersehbaren Zügen die Freunde und Bekannten der Verstorbenen. Noch am Sonntagnachmittag erfolgte die Beisetzung in den verschiedenen Heimatorten. In Hausdorf gab es nur wenig Menschen, die nicht in Trauerkleidung waren.

Das Todesgas von Hausdorf

Zur schlesischen Bergwerkskatastrophe

Kohlensäure, die wir in vielerlei Gestalt kennen

— **Berlin,** 14. Juli. (Drahtber.) Von dem Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung wird dem Amtl. Preußischen Pressedienst geschrieben: Das furchtbare schlesische Bergwerksunglück, unter dessen Eindruck gegenwärtig alle Welt steht, ist bekanntlich verursacht worden durch Ausströmen von Kohlensäuregas. Das ist dieselbe Kohlensäure, die jeder von uns täglich bei der Ausatmung an die umgebende Luft abgibt und deren der Körper sich dadurch zu entledigen sucht. Das ist dieselbe Kohlensäure, die wir in Gestalt von Selterwasser, Bier und ähnlichen Getränken zu uns zu nehmen pflegen und die diesen Flüssigkeiten ihren angenehmen prickelnden Geschmack verleiht. Es ist dieselbe Kohlensäure, die wir in Gestalt von Bädern auch zu Heilzwecken verwenden. Wie kommt es, daß diese Kohlensäure ein solches Unglück verschulden kann? Kohlensäure ist bekanntlich ein Gas, das in kleinsten Mengen in der uns umgebenden Luft stets vorhanden ist. Sobald die für den Körper ohne Schaden erträglichen Mengen überschritten werden, stellen sich Unbehagen, Schwindel u. Ohnmacht ein. Das können wir gelegentlich beobachten in Räumen, die mit vielen Menschen angefüllt sind, z. B. in schlecht ventilierten Versammlungsräumen, Konzertsälen und dergl. Steigt der Kohlensäuregehalt der Luft, besonders bei ungenügendem Zutritt von Sauerstoff, weiter an, so kommt es zu Vergiftungserscheinungen. Bei einem Kohlensäuregehalt von über 8 Prozent und mangelnder Sauerstoffzufuhr erfolgt zunächst ein Ohnmachtsanfall. Die Vergifteten stürzen, wie bei dem Bergwerksunglück, zu Boden und sind, da die Kohlensäure schwerer ist als Luft und sich infolgedessen am Boden sammelt, gezwungen, in liegender Stellung fast reine Kohlensäure einzuatmen. Wie ein Licht in einem mit Kohlensäure erfüllten Raume sofort erlischt, so erlosch daher auch das Leben von beinahe 150 Bergleuten. Hoffentlich gelingt es in naher Zukunft der Wissenschaft und Technik, wie gegen Grubengasvergiftung und sog. „schlagende Wetter" auch gegen die Vergiftung mit Kohlensäuregas einen wirksamen Schutz zu finden.

Traurige Fuhren in Neurode



Särge für die 151 Bergleute, die Opfer der Grubenkatastrophe von Neurode.

Freitod in der Schusterwerkstatt

Durch Messerstiche sich getötet

* **Essen,** 13. Juli. Am Samstag gegen 20 Uhr wurde der 26 Jahre alte Schuhmacher Heinrich W. aus Borbeck mit zwei lebensgefährlichen Stichverletzungen an der linken Halsseite in das Philippusstift in Borbeck eingeliefert, wo er kurz darauf verstarb. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß W. sich die Stiche in seiner Werkstätte mit einem Messer, das er zum Lederschneiden benutzte, selbst beigebracht hat.

Der Raubmord bei Schloß Holte

1000 Mark für Ergreifung der Täter

* **Gütersloh,** 12. Juli. Der Regierungspräsident hat auf die Ergreifung der Mörder des Chauffeurs Johannes Rottmann, der, wie wir berichteten, bei Schloß Holte ermordet und beraubt aufgefunden wurde, eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt. Wie uns aus Detmold gemeldet wird, ist einer der Täter zwischen Haustenbeck und Augustdorf gesehen worden. Auf diesen ist nun jetzt genau die Beschreibung eines der Räuber. Die Polizeibeamten haben die Verfolgung sofort aufgenommen.

Abstimmungsfeier der Ostpreußen in Allenstein

Treuegelöbnis am Abstimmungsdenkmal

:: **Allenstein,** 13. Juli. (Drahtb.) Zur Feier der zehnjährigen Wiederkehr des Abstimmungssieges in Ostpreußen versammelten sich Abordnungen der Heimattreuen aus dem Reich und den Ländern und Allensteins Bevölkerung zu einem Treuegelöbnis am Abstimmungsdenkmal. Freiherr von Gayl, der vor 10 Jahren als Reichskommissar die Abstimmung geleitet hatte, führte in einer inhaltsreichen Rede aus, daß die Not zwar groß sei, daß man sie aber nicht als ein Unabänderliches hinnehmen solle. „Wer es wagen würde", so führte der Redner zum Schluß aus, „an Ostpreußens endgültige Zermürbung unter materiellem Drucke zu glauben, der wird eine schwere Enttäuschung erfahren, wenn er unsere Heimat anzufassen wagt." Nach Freiherr von Gayl sprach der Chefpräsident des Landesfinanzamtes, Tiesler-Königsberg, der u. a. der Grubenopfer in Schlesien gedachte.

Acht Kommunisten wegen Hochverrats verurteilt

Skandalszenen im Posener Gericht

:: **Posen,** 14. Juli. (Drahtbericht.) In dem Prozeß gegen 24 hiesige Kommunisten wurden sieben Angeklagte wegen Hochverrats zu Strafen von drei bis fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Einer erhielt ein Jahr Festung. 17 Angeklagte wurden freigesprochen. Als das Urteil verkündet wurde, erhob sich im Saale ein großer Tumult. Alle Angeklagten sprangen auf und schlugen auf die Polizeibeamten ein, andere sangen die Internationale. Im Zuschauerraum beschimpften Angehörige der Angeklagten die Polizei, so daß sofort zu Verhaftungen geschritten werden mußte. Die Aufsichtsbeamten riefen Verstärkungen herbei, um die Ruhe wieder herzustellen. Inzwischen war auch die, vor allem aus kommunistischen Arbeitslosen bestehende Menge von dem Gerichtsgebäude unruhig geworden. Sie versuchte, in das Gericht einzudringen und die Polizeibeamten zu entwaffnen.

Das Eisenbahnunglück in Buir

Eine Richtigstellung der Reichsbahn

Keine grotesken Betriebszustände

* **Essen,** 13. Juli. Zu den Presseäußerungen zum Prozeß Buier bemerkt die Pressestelle der Reichsbahndirektion Essen folgendes: Die Aeußerungen eines Sachverständigen während des Prozesses über den Unfall in Buir über angeblich groteske Betriebszustände in Berlin sind Irrtümer, die nur durch falsche oder mangelhafte Information entstanden sein können. Die Reichsbahndirektion Berlin teilt hierdurch der Presse mit, daß die als Beweis angeführte Notwendigkeit für einen Lokomotivführer von Rummelsburg bis nach dem Lehrter Bahnhof zu fahren, um sich dort seine Dienstanweisungen zu holen, durchaus nicht besteht und nie bestanden hat. Bei der ganzen Reichsbahn erhalten von jeher alle Zugpersonale ihre vollständige Unterrichtung einzig und allein von ihrer eigenen Dienststelle, bei der sie die Dienstschicht antreten.

Auch die Vermutung, daß in der Verwaltung vermeintlich sichtbar gewordene Mängel und Lücken in den Methoden der Streckenüberwachung, der Streckensicherung, des Warnungsdienstes, des Fahrbetriebes mit dem Bestreben zusammenhängen, an Personal zu sparen, trifft keineswegs zu, weder die Untersuchung, noch die Verhandlung hat in dieser Hinsicht etwas Positives ergeben. Die Reichsbahn-Verwaltung verbessert dauernd aus eigenem Antrieb und ohne Rücksicht auf die Kosten ihre Betriebsführung, um persönlichem Versagen der Bediensteten nach Möglichkeit vorzubeugen. Im Laufe des letzten Jahres ist die besonders auffallende Signalisierung von Baustellen durchgeführt worden. Danach muß eine Baustelle schon am Vorsignal deutlich signalisiert sein, oder jeder schnell fahrende Zug muß zum Halten gebracht werden, wenn diese Signalisierung nicht schon bei der Vorbereitung zum Bau eingerichtet worden ist. Außerdem ist die Neuerung getroffen worden, daß allwöchentlich von jeder Reichsbahndirektion für ihre Lokomotivpersonale eine Liste aller Langsamfahrstellen herausgegeben wird, die das Zugpersonal über alles Wissenswerte im voraus unterrichtet ur die Unterweisung durch die eigene vorgesetzte Dienststelle oder durch die Fahrdienstleiter erübrigt.

Hörsing in Gelsenkirchen

Eine Kundgebung des Reichsbanners in der Gelsenkirchener Ausstellungshalle / Stellungnahme Hörsings zu den Parteien für und gegen Weimar / Die Aufgabe des Reichsbanners

Der Aufruf des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Kreisleitung Gelsenkirchen, zu einer Kundgebung am Samstagabend in der Ausstellungshalle hatte den erwarteten Massenbesuch zur Folge. Vor Beginn der Kundgebung hatte das Reichsbanner auf dem Gelände an der Ausstellungshalle Aufstellung genommen, um den Bundesvorsitzenden Otto Hörsig würdig zu empfangen. Gegen 8 Uhr traf der Gast dort ein und schritt dann unter Musikklängen die Fronten ab. An ihm vorbei bewegte sich dann der Zug der Reichsbannerleute in die Ausstellungshalle. Der Gelsenkirchener Führer Hans Hau eröffnete die Kundgebung im Namen der Kreisleitung. Sein Willkommen galt neben den vielen anderen namentlich den zahlreichen aus Rheinland und Westfalen herbeigeeilten Reichsbannerleuten. Besondere Worte widmete er dem erschienen Otto Hörsing. Nach dem vom Volkschor vorgetragenen Chor „Tord Foleson" von Uthmann betrat nunmehr Hörsing die Rednertribüne, von den Versammelten stürmisch begrüßt.

Hörsing begann seine groß angelegte Rede mit einem Streiflicht auf das rasende Tempo unserer heutigen rastlosen Zeit, in der die sich überstürzenden Ereignisse kaum recht registriert werden können. Zwölf Jahre nach dem Kriege winde sich die ganze Menschheit in Schmerzen. Immer habe es nach Kriegen Sieger und Besiegte gegeben; jetzt aber gebe es nur noch Verlierer, da die ganze Menschheit den Krieg verloren habe. Auch in England und Amerika gebe es Millionen von Arbeitslosen. Ja selbst in den Ländern, von denen angeblich das Heil kommen soll, Italien und Rußland, sei das Elend noch größer. Durch die Unordnung in den Finanzen haben die politischen Spannungen einen Höhepunkt erreicht. Das eine Dankenswerte und Freudvolle sei die wenigstens außenpolitisch einstweilen eingetretene Ruhe, wenn auch die Befreiung der Rheinlande mit großen Opfern hätte erkauft werden müssen. Nach dieser Zeitcharakterisierung kam der Redner zu seinem eigentlichen Thema: „Wie steht das Gesicht unserer Feinde aus?" Erst im vorigen Jahre habe man genau erkennen können, wohin der Kurs eigentlich gehen solle und wohin wir gekommen seien. In großen Zügen zeigten sich in Deutschland neben einigen kleineren belanglosen Gruppen zwei große politische Kräfte- und Mächtelager. Auf der einen Seite der Block der Weimarer Verfassung, gegenüber denen, die gegen die Verfassung anrennen. Letztere aber nicht in geschlossener Front, sondern geteilt in Gegner und Feinde. Zu den Gegnern gehöre die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei. Die Feinde setzten sich aus Deutschnationaler Volkspartei, Nationalsozialisten und Kommunisten zusammen. Die Deutschnationale Volkspartei sei die Partei der Schreier und Schwätzer, der Verlogenheit und des Auf-den-Kopf-stellens von Bildung und Besitz, die sich wohl den Besitz erhalten, die Bildung aber verloren habe, der ihr jetziger Führer Hugenberg für alle Zeiten den zweifelhaftesten Stempel aufdrückte. Wenn Hugenberg die sich auflösende Partei ganz beseitigt habe, dann habe er wenigstens nicht umsonst gelebt. Das Furchtbarste sei aber erst durch die Mithilfe der NSDAP. möglich geworden. Diese seien nur Antisemiten, die auch schon vor dem Kriege da waren. Als 1917 der Krieg als verloren erkennbar gewesen sei, da habe man zu der unerhöhten Charakterlosigkeit gegriffen und den schwächsten Volksteil, die Juden, zu den Schuldigen gestempelt. Die deutschen Juden aber haben im Kriege prozentual mehr an Toten und Verwundeten gelassen, als die Christen. Die Frontkämpfer seien es daher den jüdischen Kameraden schuldig, daß sie diese in Schutz nähmen. So habe politische Verhetzung und Verblendung alles beschmutzt und zu der heutigen Form des Antisemitismus geführt.

Unter Hitler habe sich diese Büttel- und Hetzjagd gesammelt. Redner erkenne sicher stets das Gute auch beim Gegner an. Solches sei aber in der NSDAP. überhaupt nicht zu finden. Deren Programm sei zu 30 Prozent von der SPD. geklohlen, zu 20 Prozent von den Kommunisten annektiert, ein Teil von Ludendorf, Hugenberg und den Mecklenburger Bauern übernommen worden. Eigenes der Partei sei also lediglich der Antisemitismus. Bezüglich der drei Parteischlagworte National, Sozialismus und Arbeiter sagt Redner folgendes: Kein national gesehen müsse jedes Land verhungern, da Kapital und Wirtschaft international geworden seien. Mit dem Wort Sozialismus habe man bisher dem Volke nur Sand in die Augen gestreut. Gefährlich aber sei das Wort Arbeiter, umsomehr, als hierbei der größte Betrug der Welt vonstatten gehe, nämlich von Industrie und Ausland, als den geschworenen Feinden des Arbeiters Geld zu nehmen und sich Arbeiterpartei zu nennen. Beschämend sei es, daß diesen Leuten auch Arbeiter ins Garn gegangen seien. Aber auch bei diesen werde bald die Erkenntnis kommen, daß mit Wahnsinn keine Politik gemacht werden kann. Die Kommunisten bekämen heute von den Nationalsozialisten die Dresche, die diese von ihnen gelernt hätten. Man möge diese beiden ebenbürtigen Parteien in ihrem Wetteifer, sich zu beschimpfen, nur nicht stören. Mit aller Entschiedenheit seien die drei geschilderten Gegner- und Feindgruppen der Republik abzulehnen. Dagegen stehe das Reichsbanner in einem Kampf, den die Welt noch nicht gesehen habe. Die fünf Jahre des Kampfes seien aber nicht vergeblich gewesen und auch von den republikanischen Organisationen des Auslandes anerkannt worden. Das Reichsbanner habe der Republik und der Reichsfahne wieder Ansehen verschafft und das Wort von der Republik ohne Republikaner unwahr gemacht. Nur durch Opfermut seiner Mitglieder in materieller und physischer Hinsicht sei dies möglich gewesen. Aber auch Gräber habe das Reichsbanner durch die Schuld der Republikgegner an seinem Wege lassen müssen. Jetzt aber sei es an der Zeit, daß auch alle noch fern stehenden Republikaner dem Schutz der Republik, dem Reichsbanner ihre Person zur Verfügung stellen, Demokraten, Zentrumsleute und Sozialdemokraten, sowie deren Gewerkschaften, denn wo die Führer dieser seien, dahin gehöre auch deren ganze Gefolgschaft. Denn das Reichsbanner sei nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Es arbeite für die Führer der republikanischen Parteien und Gewerkschaften. Seiner ganz besonderen Freude gab der Redner über den Empfang in Gelsenkirchen Ausdruck, der in einem für das Gelsenkirchener Reichsbanner so dankbaren Gegensatz zu seinem derzeitigen Bochumer Empfang durch die Pöbeleien der Nationalsozialisten stehe. Das Reichsbanner werde vor der Geschichte bestehen. Es wolle kämpfen und, wenn nötig, bluten für die republikanische Idee und Demokratie. Die Ausführungen Hörsings lösten begeisterte Zustimmung aus.

Herr Hau sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus und gedenkt dann der verunglückten fast zweihundert Arbeitskameraden in Schlesien. Die Toten seien eine Mahnung, daß dafür gesorgt werden müsse, daß nicht nur durch ausreichenden Lohn, sondern auch durch alle erdenklichen anderen Maßnahmen solche Dinge unmöglich gemacht werden. Stehend hört die Versammlung das durch die Martinskapelle intonierte Lied vom Kameraden. Mit der vom Volkschor gesungenen republikanischen Hymne von Lendwei (Dichtung Karl Bröger) fand die Kundgebung ihr Ende. Es schloß sich ein Fackelzug des Reichsbanners durch das engere Stadtgebiet an, der ebenfalls ohne Störungen verlief.

Was lehrt das Industriegebiet?

Eindrücke eines Ausländers über die gegenwärtige Situation des Ruhrlandes / „Der deutsche Arbeitslose irrt auf der Strasse herum" / Es muss etwas geschehen

)(**Amsterdam**, 14. Juli. (Eigener Drahtber.) In einem in der internationalen Presse zur Veröffentlichung gelangten Artikel berichtet Jules Sauerwein über das Ergebnis seiner Reise durch die „neuen" Staaten in Europa und vor allem über seine Eindrücke im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Sauerwein schreibt:

Als ich mich zum Zwecke meiner Paneuropa-Enquete auf die Reise durch die neuen Staaten Europas begab, stellte ich mir vor, daß die Idee der europäischen Föderation, so wie sie in dem bekannten Memorandum Briands vorgebracht wurde, eine der großen Zukunftsideen sei, die im Laufe der Jahrhunderte sehr oft in den Köpfen der Denker und sehr selten im Kopfe der Staatsmänner entstehen.

Schnell kam ich aber zur Ueberzeugung, daß die Situation ganz anders beschaffen sei. Der Kontinent ist krank. Eine schwere Krise beginnt, welche ihn tief zerwühlt. Und wenn man über die Heilmittel gegen dieses Elend spricht, so bejahen sogar die größten Skeptiker, die an keine internationalen Vereinbarungen glauben und in der Illusion leben, daß man alles mit rein nationalen Mitteln lösen kann, daß etwas geschehen muß, wenn man nicht will, daß in Europa noch vor Ablauf eines Vierteljahrhunderts ein neuer Konflikt entflammt.

Wenn es in England fast 2 Millionen Arbeitslose gibt, so ist das eine traurige Sache, und sie kann eines Tages zu gewissen sozialen Unruhen führen, insbesondere, weil England nach und nach die Quellen verliert, die es aus den im Ausland angelegten Kapitalien heranziehen konnte. Die Mehrzahl der Arbeitslosen verlor soviele Jahre der gewohnten Arbeit, daß sie bei einem Zustand einer Willensdepression angelangt ist, die ihrer Unterernährung entspricht.

Ganz anders liegt die Situation im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Vor allem ist der Deutsche kein Müßiggänger. Er arbeitet gern. Im Rahmen seiner Möglichkeiten will er sich seiner Existenz erfreuen, er will essen, trinken und Unterhaltung haben. Das, was ihm der Staat in der Zeit der Arbeitslosigkeit gibt, ist ungenügend. Der deutsche Arbeitslose irrt auf den Straßen herum. Er darbt. Er muß auf vieles verzichten. Seine Ernährung ist mangelhaft. Zum Anschaffen von Bekleidungsgegenständen reichen die „Stempelgelder" nicht. Er muß sein Rauchen einschränken. Zum Unterschied vom Engländer bringt ihn dieser Zustand in Wut. Umso wütender, weil er in den kultivierteren Klassen Aufhetzer findet, die auch arbeitslos sind.

Furchtbar ist die Lage des erwerbslosen Intellektuellen, der außer rein professionellen Entbehrungen durch Geldmangel auch seine soziale Position verliert.

Die erwähnten Erscheinungen haben Ursachen, die man in der landwirtschaftlichen und industriellen Ueberproduktion, in der Verarmung des europäischen Marktes suchen muß, die durch die teilweise oder gänzliche Schließung des russischen und chinesischen Marktes entstanden ist.

Das Heilmittel für soviel Leiden kann kein anderes sein als eine bessere Organisation der Produktion und des Konsums, damit sich der Abgrund verkleinert, der die beiden von einander scheidet.

Wenn wir einen neuen Krieg in Europa bekämen, so wäre zweifellos die erste Folge eine Entfesselung des Bolschewismus auf dem ganzen Kontinent. Es ist unmöglich, den Krieg als eine Lösung der jetzigen Krise anzunehmen. Es ist aber als ein enormer Fortschritt anzusehen, wenn die Völker Europas sich versammeln und ihre Probleme diskutieren.

Der Kreistag Recklinghausen tagt in Bad Rothenfelde

Die Gründung der Halterner Stausee-Gesellschaft / Neue Darlehen für Oedlandkulturen / Regelung des Berufsschulwesens im Kreis unter Bildung von Arbeitsgemeinschaften

Bislang kann die Chronik des Landkreises Recklinghausen wohl schwerlich den Fall verzeichnen, daß eine Kreistagssitzung außerhalb der Grenzen des Kreises stattfand. Wenn das am Dienstag, den 22. Juli, vielleicht zum ersten Male geschieht, so beweist die e Maßnahme so recht die weitverzweigten Belange eines modernen Kreises von der Struktur und Größe des Landkreises Recklinghausen. Wenn die Kreisvertreter sich der Mühe unterziehen, die Kinderheime des Kreises in dem immerhin ziemlich entfernt liegenden Bad Rothenfelde zu besichtigen und gleichzeitig dabei eine bedeutungsvolle Tagesordnung erledigen, zeugt das ferner dafür, daß Kreisverwaltung und Kreisvertretung Verständnis für ihre Pflichten und Aufgaben haben, und daß insbesondere die Verwaltung bemüht ist, ihren Körperschaften Einblick in alle wichtigen Verwaltungszweige und Anlagen des Kreises zu gewähren. Man kann eine möglichst gründliche Information der Kreisvertreter über alles, was der Kreis geschaffen hat und zu schaffen gedenkt, nur begrüßen. Das stärkt das Vertrauen zur Verwaltung und erleichtert das Zusammenarbeiten.

Aus den in der Sitzung zur Tagesordnung stehenden Vorlagen sei an erster Stelle jene hervorgehoben, welche die Gründung der

Seegesellschaft Haltern mit beschränkter Haftung

betrifft. Bekanntlich sind dieser Gründung folgende Gesellschafter beigetreten: das Wasserwerk für das nördlich-westfälische Kohlenrevier in Gelsenkirchen, das Amt Haltern, der Landkreis Recklinghausen, der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk und der Provinzialverband von Westfalen.

Nunmehr liegt der zwischen diesen Gesellschaften abgeschlossene notarielle Gründungsvertrag dem Kreistag zur Genehmigung vor.

In der Begründung der Vorlage weist die Kreisverwaltung an erster Stelle darauf hin, daß der Landkreis Recklinghausen immer mehr zum Volkserholungsgebiet des nördlichen Ruhrlandes werde. Vor allem ziehe der neugeschaffene Halterner Stausee die Bevölkerung an. Die schwerarbeitende Bevölkerung des Industriegebiets habe ein Recht auf Erholung, und es sei Pflicht der Gemeinden und Gemeindeverbände, in ihren Grenzen liegende, für Volkserholung geeignete Gebiete systematisch für den Erholungsverkehr aufzuschließen. Es wird dann betont, daß es im Halterner Stauseegebiet bisher an einer planmäßigen Regelung des Erholungsverkehrs gefehlt habe. Der regellos und unübersehbar sich über das Stevergebiet ergießende Verkehrsstrom habe bei weiterer Steigerung nicht nur zu Mißständen für die Erholungsuchenden führten müssen, sondern auch für die Bewohner des Stevergebiets und für den Zustand der Volkserholungsflächen. Darum sei die Aufschließung des Gebiets nach einem großzügigen Plan notwendig gewesen, der an geeigneten Orten ausreichende und zweckmäßige Erholungsgelegenheiten vorsehe.

Die Aufgabe bedinge Arbeit auf lange Sicht, unter Aufwendung erheblicher Mittel. Der Landkreis Recklinghausen sei sich stets der Verantwortung bewußt gewesen, welche ihm seine Stellung als Aufmarschgebiet für das nördliche Ruhrkohlenrevier auferlege. Daher habe die Kreisverwaltung mit Zustimmung des Kreisausschusses auch in der planmäßigen, das ganze Gebiet umfassenden Aufschließung der Volkserholungsflächen am Halterner Stausee die Initiative ergriffen.

Es wird dann betont, daß dieses Ziel nur durch Gemeinschaftsarbeit unter Beteiligung auch unörtlicher Verbände zu erreichen war, und daß es vor allem darauf angekommen sei, die Gemeinschaftsarbeit auf eine möglichst große Basis zu stellen. Den monatelangen Verhandlungen, die der Kreisausschuß veranlaßte, ist dann die Bildung der Seegesellschaft gefolgt, ein Werk, das zweifellos in den Annalen des Kreises als eines der bedeutendsten Platz finden wird.

Die Gesellschaft beruht vor allem auf einer durchaus gesunden finanziellen Grundlage. Außer der Stammeinlage von 20 000 Reichsmark gewähren die Gesellschafter ein Darlehen von je 80 000 Mark (insgesamt also 400 000 Mark), das sie verzinsen und tilgen. Dadurch ist die Gesellschaft in der Lage, neben dem jetzt in Angriff zu nehmenden Projekt des Volksbades am Halterner See (1. Bauabschnitt), alle weiteren Aufgaben aus sich selbst heraus zu finanzieren.

Es bedarf keines Zweifels, daß der Kreistag der Vorlage [illegible] und daß er außer der [illegible] 20 000 Mark der Gesellschaft [illegible] von 80 000 Mark — mit [illegible] tilgen — bewilligt. Die erforderlichen Mittel sollen aus einer noch aufzunehmenden Anleihe entnommen werden; sofern sie nicht aus Ersparnissen zur Verfügung gestellt werden können, die unter allen Umständen angestrebt werden sollen.

Man sieht aus der Vorlage, daß die Gesellschaft mit Zielbewußtsein und auf durchaus gesunder Basis gegründet worden ist. Selbst der Pessimist, der sich etwa unter den Kreisvertretern befinden sollte, kann beruhigt zustimmen.

Von den weiteren Vorlagen sind bemerkenswert ist die

Aufnahme eines Darlehens von 30 000 Mark aus dem Oedlandkulturfonds.

Der Betrag wird an die Landwirte des Kreises weitergeleitet. Ferner soll der Kreistag den Erlaß neuer Satzungen für die Kreis parkasse zustimmen. Die jetzigen Satzungen sind im Jahre 1920 geändert bzw. ergänzt worden. Betont wird in der jetzigen Vorlage die Notwendigkeit, den Satzungen der Sparkassen eine möglichst einheitliche Gestaltung zu geben. Zugrunde gelegt sind die vom deutschen Sparkassen- und Giroverband aufgestellten Mustersatzungen.

Von großer Bedeutung ist dann zweifellos die Vorlage, welche den

Erlaß einer Kreissatzung für die Berufs-(Fortbildungs)schulen des Landkreises Recklinghausen

bezweckt. In der Begründung heißt es:

„Die Regelung des Berufsschulwesens im Kreis war bislang ausschließlich den Gemeinden überlassen. Daraus ergaben sich Nachteile sowohl in schultechnischer als auch in finanzieller Hinsicht. Während manche Gemeinden über ein sehr gut ausgebautes Berufsschulsystem verfügen, ist in anderen die Schaffung der erforderlichen Einrichtungen noch rückständig. Der Umfang der Schulpflicht ist nicht einheitlich geregelt. Der Vergleich der Kosten, die der einzelne Berufsschüler in der betreffenden Gemeinde verursacht, zeigt ganz erhebliche Unterschiede.

Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, durch planwirtschaftliche Maßnahmen zu einer einheitlichen Regelung und zu einer Kostenersparnis zu kommen. Wenn die Fraktion der Arbeitsgemeinschaft in ihrer Eingabe im letzten Kreistag die Bildung von Arbeitsgemeinschaften zwischen den Gemeinden vorgeschlagen hat, so hat sie damit einen Gedanken aufgenommen, der bereits seit längerer Zeit als zweckmäßige Lösung den Gegenstand eingehender Erörterungen und Verhandlungen gebildet hat.

Die Voraussetzung für die planwirtschaftliche Zusammenarbeit ist der Erlaß einer Kreissatzung. Der vorliegende Entwurf schließt sich im allgemeinen an die Mustersatzung des Handelsministers an.

Die Satzung regelt lediglich die Voraussetzungen der Schulpflicht. Träger der Berufsschulen sind und bleiben die Gemeinden bzw. die Arbeitsgemeinschaften, in deren Selbstbestimmungsrecht insofern nicht eingegriffen wird. Dem Kreisausschuß ist lediglich eine Mitwirkung auf organisatorischem Gebiet zugedacht. Er wird dabei von dem neuzubildenden Kreisberufsschulausschuß beraten."

Ohne Zweifel ist die in der Vorlage erwähnte Bildung von Arbeitsgemeinschaften auf dem Gebiete des Berufsschulwesens zwischen den Gemeinden des Kreises von eminent großer Bedeutung. Der Gedanke verkörpert gewissermaßen das Bestreben, das Band, das die einzelnen Gemeinden durch den Kreis umschließt, noch zu stärken und auch die Gemeinschaftsarbeit auf anderen Gebieten, so z. B. auf dem des höheren Schulwesens zu fördern.

Vor der Bedeutung der genannten Vorlagen treten die anderen noch zur Beratung stehenden mehr oder weniger zurück. Aus allem ergibt sich aber, daß der nächste Kreistag nicht nur wegen des Tagungsortes besonders bemerkenswert ist.

Verlobung der Kronprinzessin der Niederlande



Nach zuverlässigen Meldungen steht die Verlobung der holländischen Kronprinzessin Juliana mit dem zweiten Sohn des Kronprinzen von Schweden, Prinz Sigwald, bevor. Kronprinzessin Juliana ist 21 Jahre, der zukünftige Prinzgemagl 23 Jahre alt.

Ein 15jähriger Erpresser

Folge einer Wildwest-Romanlektüre

* **Schmallenberg**, 13. Juli. Ein hiesiger Fabrikant erhielt kürzlich ein anonymes Schreiben, in dem er aufgefordert wurde, binnen kurzer Frist einen größeren Geldbetrag an einer genau bezeichneten Stelle zu hinterlegen, andernfalls wurden schwerste Repressalien angedroht. Der in Kenntnis gesetzten Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Täter aufzuspüren. Es handelt sich u meinen 15jährigen Burschen, der durch Wildwest-Romane zu einem größeren Unternehmen angeregt wurde.

Im Förderkorb ertrunken

Ein eigenartiger Grubenunfall

vor dem erweiterten Schöffengericht Essen

Tödlich verlaufene Unglücksfälle, die sich im verbotswidrig in Betrieb gesetzten Förderkorb abspielen, haben schon so häufig ein Nachspiel vor dem Essener Strafrichter gehabt. Aber diesmal wich die Art der Katastrophe wesentlich von den Unglücksfällen ab, wie sie sich immer wieder bei der fahrlässigen oder verbotswidrigen Benutzung des Förderkorbes ereignen. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand nämlich ein Bergwerksunglück, bei dem ein Bergmann im niedergehenden Förderkorb ertrunken ist. Dieser Fall hat sich im letzten Frühjahr auf der Zeche Dahlbusch in Rotthausen zugetragen. Angeklagt war der Bergmann B. wegen fahrlässiger Tötung. Ihm legte die Anklage zur Last, durch fahrlässige Bedienung des Förderhaspels den Ertrinkungstod des unglücklichen Bergmanns verschuldet zu haben. Wie man es immer wieder bei Unglücksfällen im unterirdischen Bergbau erlebt, die hernach im Strafgerichtssaal ihr Nachspiel haben, so war es auch diesmal. Es ließen sich die Begleitumstände des Unglücks und die Schuldfrage in allen Einzelheiten nicht restlos aufklären. Der Staatsanwalt beantragte daher die Freisprechung des angeklagten Anschlägers. Das Schöffengericht folgte den Ausführungen des Staatsanwalts und erkannte auf kostenlosen Freispruch. In der Urteilsbegründung hieß es, daß der Angeklagte nicht wissen konnte oder mußte, daß dem Pumpenwärter auf der 11. Sohle die schwere Lebensgefahr drohte, die tatsächlich durch die so unerwartet und unheimlich gestiegen Wassermassen heraufbeschworen war, als er ihn in dem Förderkorb hinabließ. Der Verunglückte selbst hat sorglos gehandelt und zum erheblichen Teil sein trauriges Schicksal mit verschuldet. Die Prozeßkosten hat die Staatskasse zu übernehmen.

Benachteiligung

der Ruhrbezirksgemeinden

Die Handwerkskammern des Ruhrbezirks zum Finanzausgleich

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Herrn Dr. Ing. Jucho, fand am Donnerstag, dem 10. Juli, im Kaiserhof zu Essen eine zahlreich besuchte Versammlung des Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster statt, in der Herr Stadtrat Dr. Kaiser, Dortmund, die Frage der Benachteiligung der Gemeinden des rheinisch-westf. Industriebezirks durch den bestehenden Finanzausgleich behandelte.

Der Vortragende stellt auf Grund der bekannten Denkschrift des Preußischen Innenministeriums über die Verteilung der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer und Statistischer Veröffentlichungen des Deutschen Städtetages in einer Reihe von Schaubildern die 61 preußischen Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern bezüglich ihrer Steuerverhältnisse und ihres Zuschußbedarfs für das Rechnungsjahr 1928 gegenüber.

Eine Uebersicht ergibt folgende Feststellungen:

1. **Die nach dem Maßstabe der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer steuerschwächsten Städte sind die durch Kriegsfolgen besonders betroffenen Städte und die auf Kohle und Eisen beruhenden Städte des Ruhrkohlenbezirks.**
2. **Ihren Bedarf haben am meisten eingeschränkt die Industriestädte, danach die Kriegsfolgestädte.**
3. **Trotz der Einschränkung müssen die Kriegsfolgestädte und die Industriestädte die höchsten Realsteuerzuschläge festsetzen; in den Zuschlägen zur Lohnsummensteuer marschieren die Industriestädte des Ruhrkohlenbezirks bei weitem an der Spitze aller Städte.**
4. **Die Wirtschaft des Ruhrkohlenbezirks hat alle Veranlassung, eine bessere Berücksichtigung des Ruhrbezirks bei der Verteilung der Reichssteuern zu verlangen.**
5. **Die Reichsregierung kann in ihrem Bestreben auf Preissenkung nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß die wichtigsten Rohstoffe, Kohle und Eisen, durch die steuerlichen Verhältnisse der Gemeinden des Ruhrkohlenbezirks und des oberschlesischen Kohlenbezirks eine höchst unerwünschte Vorbelastung erfahren, deren Beseitigung der gesamten Volkswirtschaft zugute kommen würde.**

In der anschließenden lebhaften Aussprache fanden die Ausführungen des Referenten ein lebhaftes Echo. Nach dem Schlußwort des Herrn Dr. Kaiser dankte unter Beifall der Versammlung der Vorsitzende Dr. Ing. Jucho dem Vortragenden für seine ausgezeichneten instruktiven Darlegungen und schlug vor, das von Herrn Dr. Kaiser vorgelegte reichhaltige Material zum Gegenstand eingehender Prüfung in den zuständigen Organen des Zweckverbandes zu machen und sich zusammen mit den Gemeinden des Bezirks **für eine Besserstellung des Ruhrgebiets im Finanzausgleich einzusetzen.**

Gerichtsferien

Beginn am 15. Juli, Ende am 15. September / Erläuterungen über „Feriensachen" des Gerichtes

Am 15. Juli 1930 beginnen die Gerichtsferien. Sie dauern bis zum 15. Sept. einschließlich. Während der Gerichtsferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Wir unterscheiden Feriensachen nach dem Gesetz und Feriensachen auf Antrag. Als Feriensachen nach dem Gesetz gelten 1. Strafsachen, Arrestsachen und die einstweilige Verfügung betreffenden Sachen. 2. Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter oder Untermieter. 3. Alle Streitigkeiten aus dem Arbeits- und Dienstverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, 4. Wechselsachen, Regreßansprüche aus einem Scheck. 5. Allimentensachen, d. h. Ansprüche aus außerehelichem Beischlaf. 6. Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

In dem amtsgerichtlichen Verfahren können auf Antrag auch andere als die unter 1—6 genannten als Feriensachen bezeichnet werden. Werden aber im Termin zur mündlichen Verhandlung einander widersprechende Anträge gestellt, z. B. der Beklagte beantragt Klageabweisung, so muß der Beschluß als Feriensache aufgehoben werden, wenn die Sache nicht einer besonderen Beschleunigung bedarf. In den Verfahren vor den Landgerichten, Oberlandesgerichten und dem Reichsgericht soll das Gericht auf Antrag auch solche Sachen die eigentlich nicht Feriensachen sind, als eine solche bezeichnen, wenn sie besonderer Beschleunigung aus irgend einem Grunde bedürfen.

Ohne Einfluß sind die Gerichtsferien auf das arbeitsgerichtliche Verfahren, auf das Kostenfestsetzungsverfahren, das Konkursverfahren und das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses und schließlich auch das gerichtliche Verfahren in Sache der freiwilligen Gerichtsbarkeit mit der Maßgabe, daß die Bearbeitung der Vormundschaftssachen das Bedürfnis der Beschleunigung nicht in Frage kommt. Auflassungen sowie Vernehmungen von Rechtsuchenden können bei den Grundbuchämtern der Amtsgerichte erfolgen. Das Vereinsregister ist an allen Vormittagsstunden geöffnet.

Die Gerichtsferien haben ihren Grund aus einer früheren Zeit, in der in Deutschland rein landwirtschaftliche Verhältnisse vorhanden waren, die wegen der beginnenden Erntezeit eine Rücksichtnahme verlangten, so daß man nicht erwartete, daß die Leute vom Lande vor den Gerichten erschienen, ohne die notwendigen Erntearbeiten zu vernachlässigen. Es läßt sich streiten, ob in der heutigen Zeit die Dauer der Gerichtsferien von 2 Monaten bei den gänzlich veränderten Verhältnissen in einzelnen Gegenden Deutschlands zweckmäßig sein kann. Manche Streitigkeiten können eine Unterbrechung oder einen Aufschub von 2 vollen Monaten sicherlich nicht ohne Schaden für den Gläubiger tragen, zumal viele Schuldner die Gerichtsferien auszunutzen verstehen und mit der Zahlung warten. Trotz der Gerichtsferien können Zahlungsbefehle immer erlassen und für vollstreckbar erklärt bezw. Pfändung vorgenommen werden.

Deutsches Land jenseits der Grenze



Johannisbad in Nordostböhmen inmitten der waldreichen Ausläufer des Riesengebirges.

Die Rationalisierung der Arbeit

Ist die Wirtschaftsführung für die heutige Wirtschaftskrise verantwortlich? / Die Gewerkschaftsforderungen nach Rationalisierung

Aus Industriekreisen geht uns folgende Zuschrift zu: In Belegschaftskreisen begegnet man immer wieder der Auffassung, daß die Rationalisierung die hohe Arbeitslosigkeit verschuldet habe. Auch in der Presse wurde stellenweise versucht, die Wirtschaftsführung für die derzeitige Wirtschaftskrise verantwortlich zu machen und das ganze Rationalisierungssystem der vollen Schuld an dem sozialen Niedergang der Arbeiterschaft zu bezichtigen.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Führer der Arbeitnehmer die Notwendigkeit einer vernünftigen Wirtschaftsgestaltung, der Rationalisierung, schon frühzeitig erkannt und mit aller Dringlichkeit entsprechende Maßnahmen von der Industrie verlangt haben. So wurde auf dem Breslauer Kongreß der freien Gewerkschaften von 1925 durchgreifende Rationalisierung gefordert und dazu folgende Stellung genommen: „Das Problem der Rationalisierung der Arbeit, auf dem die Erfolge der anderen Länder beruhen, ist in Deutschland ungelöst geblieben. Nur durch umfassende Rationalisierung der Arbeit, durch betriebsorganisatorische und technische Maßnahmen kann die Lösung der wirtschaftlichen Probleme erfolgen. Immer wieder haben die Gewerkschaften in den Lohnverhandlungen und die freien Gewerkschaften in ihrer Denkschrift vom Februar 1926 erklärt: Lohnerhöhungen seien ein wichtiger Antrieb zur Rationalisierung der Wirtschaft, die Betriebe könnten noch viel besser ausgebaut werden. Der Unternehmer kann einen Ausgleich für die jetzt zu zahlenden Löhne in besserer Technik und mehr Maschinenausnutzung finden. Das löse zwar eine gewisse Arbeitslosigkeit aus, die sie aber in Kauf nehmen würden. Ihr Lohndruck solle den Unternehmer zur Rationalisierung anspornen. Und auf der Tagung des deutschen Gewerkschaftsbunes in Hamburg 1927 betonte ein Redner scharf: „Die inneren Hemmnisse der Rationalisierung müssen verschwinden. Ihr Abbau muß durch Lohnbewegungen erzwungen werden".

Wiederholt hat die industrielle Unternehmerschaft ihre Mahnungen gegenüber den Forderungen einer allzu schnellen Rationalisierung ausgesprochen; erinnert sei nur an die Erklärungen von Dr. Vögler, daß man den Verhältnissen in Deutschland Rechnung tragen und lieber mehr Leute bei nicht zu hohen, aber auskömmlichen Löhnen beschäftigen müsse. Erst nach anfänglichem Sträuben und mit großen Opfern — Milliarden hat die Umstellung gekostet, teure Auslandsanleihen mußten aufgenommen werden und sind zu verzinsen — hat die Wirtschaftsführung unter dem Druck der aktiven Lohnpolitik nachgeben müssen und dann die größte Wirtschaftskrise von 1925 durch die Einführung der Rationalisierung zu überwinden vermocht.

Wenn auch nicht zu verhindern ist, daß durch die Rationalisierung vorübergehend Menschenkräfte durch Maschinen ersetzt werden, so ist doch der Zweck der Rationalisierung Vergrößerung der Arbeitsmöglichkeit und Erhöhung des Lebensniveaus. Der englische Kohlenbergbau, unser gefährlichster Konkurrent, ist gegenüber dem deutschen durch günstigere Lagerungsverhältnisse und niedrigere Wasserfrachten erheblich im Vorteil. Er ist zudem weit kapitalkräftiger und hat die hohen Lasten der Verzinsung, Steuern usw. wie der deutsche Bergbau nicht zu tragen. Wir müssen ständig darauf bedacht sein, für diese Vorteile auf englischer Seite durch Verbilligung der Gestehungskosten, d. h. durch Modernisierung der Betriebe, einen Ausgleich zu schaffen, wenn wir nicht weitere Absatzgebiete, selbst im eigenen Lande verlieren wollen. Rund vier Millionen Tonnen englischer Kohlen gehen heute in deutsche Absatzgebiete. Für jede Million Tonnen, die wir dem Auslande abnehmen, könnten rund 3000 Bergleute mehr beschäftigt werden. Daß im übrigen die Arbeitslosigkeit am wenigsten eine Folge der Rationalisierung ist, sondern in der allgemeinen weltwirtschaftlichen Depression begründet liegt, zeigt die Tatsache, daß das weit kapitalkräftigere Ausland mit ganz geringen Ausnahmen darunter ebenso stark, wenn nicht noch in höherem Maße zu leiden hat als Deutschland.

Der neue Tarif der Reichsbahn

Unsozial und ungerecht / Der rheinisch-westfälische Industriebezirk wieder einmal das Stiefkind

Seit Monaten sucht man dem deutschen Volke glaubhaft zu machen, daß ein Preisabbau auf allen Gebieten nicht nur unbedingt notwendig und möglich sei, sondern auch, daß man bereits Schritte getan habe, deren Folgen ein Rückgang der Preise sein würde. Wie aber sieht das Bild in Wirklichkeit aus? Abgesehen von der Milchpreiserhöhung um acht Prozent, welche die breitesten Volksschichten trifft, tritt zum 1. September die Erhöhung der Personentarife auf der Reichsbahn in Kraft. Man kann es vielleicht verstehen, wenn die Reichsbahn unter dem allerdings stark angreifbaren Hinweis, sie sei ein rein geschäftliches Unternehmen, erhöhte Einnahmen durch Tariferhöhung erzielen möchte. Aber nicht zu verstehen ist die Zustimmung der Reichsregierung, die selbst den Ruf nach Abbau in dieser kritischen Zeit ertönen läßt. **Das ist ein Widerspruch, der ihren Deckungsvorlagen die Grundlagen nimmt.**

Noch größer wird aber die Enttäuschung, wenn man sich die Ausmaße der Personentariferhöhung einmal genau ansieht. Man muß leider feststellen, daß von sozialem Verständnis und Rücksicht auf die leeren Kassen der minder- oder gar nicht bemittelten Bevölkerung keine Rede sein kann. Der Kilometerpreis der 3. Klasse, also der Klasse, welche das Gros der Hand- und Kopfarbeiter benutzt, soll von 3,7 auf 4 Pfg. steigen, das ist eine Steigerung von 8 Prozent. Dagegen beträgt die Erhöhung in der 2. Klasse nur 3½ Prozent (von 5,6 auf 5,8 Prozent), und in der 1. Klasse besteht auch nur derselbe Hundertsatz (von 11,2 auf 11,6 Pfg.). Also die 3. Klasse soll doppelt so stark gesteigert werden. Das ist ja auch die Klasse, aus der keine Abwanderung nach unten möglich ist und befürchtet werden kann. Das Wenigste, was man verlangen und erwarten mußte, das wäre eine nach Prozentsätzen gleich hohe Steigerung. **Das wäre eine gerechte Lösung.** Um aber die Ungerechtigkeit noch zu erhöhen, werden die Preise der Zeitkarten erhöht, dagegen bleiben die Zuschüsse für die D-Züge in ihrer Höhe bestehen, obwohl man recht gut weiß, daß wiederum das Gros der Zeitkartenbenutzer aus Fahrgästen besteht, die sich höchstens die 3. Klasse leisten können, während die Benutzung von D-Zügen heute für den einfachen Mann schon Luxus bedeutet.

Schließlich muß bei den Maßnahmen unser Industriebezirk wieder eine Ungerechtigkeit einstecken. Wir sind bei uns in bezug auf das Wohlwollen der Reichsbahn nicht gerade verwöhnt. Das merkt man besonders, wenn es sich um den endlichen Bau von längst notwendigen Strecken handelt (man denke nur an die Strecke Essen — Buer — Marl — Haltern), oder wenn die Reichsbahn als **Aufsichtsbehörde den einheimischen Straßenbahnen bei ihren Verkehrsverbesserungen Schwierigkeiten macht. Auch der Ruhrsiedlungsverband kann,** wie in der letzten Verbandsversammlung vom Verbandsdirektor an Hand zahlreicher Fälle nachgewiesen wurde, ein Lied von diesem Wohlwollen singen. **Die Ungerechtigkeit dem Industriebezirk gegenüber besteht vor allem darin, daß man auf der einen Seite dem Berliner und Hamburger Fahrgast seine Vorortstarife, durch die er am billigsten in ganz Deutschland fährt, nicht erhöht, aber auf der anderen Seite der Bevölkerung des Industriebezirks hartnäckig die Vorzüge des Vorortverkehrs und der Vorortstarife verweigert, trotz aller berechtigten Ansprüche und des jahrelangen Kampfes, und trotz der Nachweisung, daß die Voraussetzungen für eine solche Verbesserung im Industriebezirk unbedingt gegeben sind.**

Man kann sich mit Recht darum des Gedankens nicht verwehren, daß wirklich soziales Verständnis bei der Reichsbahn fehlt, vor allem, wenn der Industriebezirk in Frage kommt, umsomehr auch, wenn man einen Vergleich zieht, zwischen der unsozialen Tariferhöhung, die, wie schon betont, die wenig bemittelten Kreise am stärksten trifft und den Riesengehältern, welche die leitenden Herren der Reichsbahnverwaltung beziehen. Wenn die Reichsbahn so wenig lukrativ ist, daß sie Tariferhöhungen vornehmen muß, in einer Zeit, wo von der Regierung der Notruf nach Abbau auf der ganzen Linie erschallt, dann möge sie an erster Stelle auch den Verhältnissen Rechnung tragen und die Gehälter abbauen, die teilweise das sechsfache eines Ministergehalts betragen. Jedenfalls tut eins not: Die Industriegemeinden müssen endlich in geschlossener Front mit aller Energie und allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Behandlung nach zweierlei Maß auftreten; die Arbeit ist des Schweißes der Edlen wert.

Landwirtschaftliche Siedlerstellen

Kostenlose Beratung für Siedlungslustige

Siedlungslustige, die eine landwirtschaftliche Siedlerstelle erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Vermittlungsstelle im Landwirtschaftsministerium von sämtlichen Siedlungsgesellschaften und Landeskulturbehörden laufend alle verkauflichen Siedlerstellen mitgeteilt werden. Anträge auf Zuweisung von Siedlerstellen können jederzeit dort gestellt werden. Die Siedlungsbewerber werden dann über die Möglichkeit ihrer Ansetzung bei den einzelnen Siedlungsgesellschaften beraten. Vordrucke für Anträge können unentgeltlich bei der Vermittlungsstelle im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Berlin W. 9, Leipziger Platz 7, angefordert werden. Die Beratung ist kostenlos.

Neues Bottroper Krankenhaus

wird mit holländischem Geld gebaut

Eine 1 125 000-Gulden-Anleihe

)(Die katholische Kirchengemeinde St. Cyriacus in Bottrop hat in den Niederlanden eine Anleihe in Höhe von 1 125 000 Gulden aufgenommen. Die Mahlers-Bank emittiert am 18. Juli 821 000 Gulden achtprozentige ersthypothekarische Obligationen als Teil dieser Anleihe zum Kurse von 98 Prozent. Die Anleihe ist ablösbar zum Parikurse ab 1. April 1931 in 32 Jahresraten. Vorzeitige Ablösung kann bis zum 1. April 1935 zum Kurse von 105 Prozent und hiernach zum Kurse von 101 Prozent erfolgen. Hauptsumme und Zinsen sind frei von allen jetzigen und künftigen Steuern. Die Anleihe wurde mit Genehmigung des bischöflichen Generalsekretariats und der preußischen Regierung abgeschlossen. Die offizielle Notierung an der preußischen Regierung abgeschlossen. Die offizielle Notierung an der Amsterdamer Börse wird beantragt werden. Außerhalb der Niederlande sind bereits 150 000 Gulden plaziert worden. Der Ertrag der Anleihe dient zum Bau eines neuen Krankenhauses. Als Sicherheit für die Anleihe dient, abgesehen von der Haftung der Kirchengemeinde mit ihrem gesamten Vermögen, die auf den Namen des Treuhändlers im Grundbuch der Gemeinde Bottrop eingetragene erste Hypothek auf das Gelände des neuen Krankenhauses.

Briefkasten

E. K. Herten. Um Ameisen zu vertilgen, legen Sie am besten mit etwas Preßhefe vermischten Zucker auf ein Brettchen dorthin, wo die Tiere auftreten. Diese vergiften sich und verschwinden. Kennen Sie die Ameisennester, so gießen Sie Wasser hinein, in dem Fisch gekoch worden ist. Vor dem Fischgeruch flüchten die Tiere.

Zwei Wettende. Es gibt auch „Holzbergwerke", allerdings kennen wir in Deutschland keins, wohl aber in den großen Mooren Irlands. Dort holt man die in der Tiefe des Moores seit Jahrtausenden ruhender Baumstämme, meistens sind es Eichen, an das Tageslicht. Diese Stämme sind, durch das Moorwasser konserviert, hart wie Stein geworden und schwarz wie Ebenholz. Man verarbeitet sie zu [illegible] Ziergegenständen. Auch in den deutschen Torfmooren findet man derartige Stämme, doch ist uns von einer Verarbeitung nichts bekannt.

Weder Liebesdrama noch Mordanschlag

Der wirkliche Sachverhalt des von holländischen Blättern gemeldeten „Mordanschlages einer Buerschen Studenten

Zu dem von uns am 10. 7. 1930 veröffentlichten Artikel „Buerscher Student verübt im Haag Mordanschlag", dessen Inhalt holländischen Blättern entstammt, wird uns von dem Studenten Walter U., Buer, Nachfolgendes über den eigentlichen Sachverhalt mitgeteilt:

Die Familie B. im Haag (Holland) ist verwandt mit der Familie U. in Buer. Die Ehefrau B., welche täglich von ihrem Manne mit dem Tode bedroht wurde, wandte sich um Hilfe an die Familie U. Der Student Walter U. begab sich aus diesem Grunde nach Holland, wo die Familie B. wohnhaft war, um den wahren Sachverhalt zu erfahren. Als er die Wohnung des B. betrat, bat ihn die Ehefrau B., sich sofort zurückzuziehen. Denn der Ehemann hatte des öfteren die Aeußerung getan, jeglichen Verwandten, der ein Haus betrete, niederzuschießen. Da B. einige geschäftliche Besorgungen gemacht hatte und schon wieder zurückkam, war es für U. zu spät, sich zurückzuziehen. Er begab sich aus diesem Grunde schnell ins angrenzende Zimmer, wo ihm die Ehefrau B. die Waffe ihres Mannes in Verwahr gab. B., der U. sehr wahrscheinlich schon auf der Straße bemerkt hatte, kam sofort in das angrenzende Zimmer. Es entspann sich dort ein Kampf, in welchem B. dem U. die Waffe zu entreißen versuchte. Bei dieser Gelegenheit löste sich ein Schuß, durch welchen B. eine leichte Verletzung erhielt. U. ist, wie das Gericht feststellt, unschuldig und wurde sofort wieder auf freien Fuß gesetzt.

34 Jahre Kriegerverein Buer-Resse

Feier und Jubilarehrung

in den Räumen des Vereinslokales Wieland

(*) Am Samstag und Sonntag konnte der Kriegerverein Buer-Resse im Festlokale Wieland und den dazugehörigen Gartenanlagen unter großer Anteilnahme der Resser Bevölkerung sein 34jähriges Bestehen feiern. Am Samstagabend wurde zum Zapfenstreich geblasen und es waren weit über 100 Kameraden, die sich abends auf dem Marktplatz eingefunden hatten. Man gedachte der Toten des Weltkrieges. Der Redner, Rektor Müller, vergaß dabei auch nicht, jener Knappen zu gedenken, die in ihrem schweren Berufe im Schlesischen Bergbaugebiet so jäh und plötzlich ihr Leben hingeben mußten. Rektor Müller fand zum Schluß ehrende Worte für die Jubilare des festgebenden Vereins. Nach Absingen einiger Lieder ging es in geschlossenem Zuge zum Vereinslokal, wo ein Festkommers die Kameraden noch für einige Stunden zusammenhielt. Am frühen Sonntagmorgen ertönte um 5,30 Uhr der Weckruf und am Nachmittag versammelten sich die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen bei Wieland, um hier dem Einholen der beiden Fahnen beizuwohnen. Die beiden Fahnenkompagnien marschierten gegen 6 Uhr an, worauf im Saale die Hauptfeier beginnen konnte. Die Feuerwehrkapelle Buer-Resse trug zum guten Gelingen der Feier besonders viel bei. Der geräumige Saal war fast ganz besetzt, als der 1. Vorsitzende, Herr Kaufmann A. Capelle, die Anwesenden herzlich willkommen hieß. Er verbreitete sich eingehend über die Entwicklung des Vereins in den letzten Jahren seines Bestehens. Die Ehrung von 14 Jubilaren des Vereins, die alle eine Auszeichnung erhielten, war ein schöner Beweis der Einigkeit und Kameradschaft. Es wurden wegen ihrer 25jähr. Mitgliedschaft ausgezeichnet: Franz Möller, Heinrich Beckmann, Wilhelm Nolting, Jos. Brinkmann, Herm. Lensing, Gottfried Leenders, Michael Grißan, Friedr. Werner, Bernh. Bußmann, Heinr. Völker, Anton Selter, Franz Berge, Ludwig [illegible]nak. Der weitere Verlauf des gut vorbereiteten Festes sah Volksgesang und Unterhaltung. Den Beschluß der Feier bildete ein Festball.

Preisverteilung

des Schützenvereins Buer

im Lokale des Schützenbruders May

(*) Der Schützenverein Buer 1826 hatte gestern seine Getreuen zusammengerufen, um die Preisverteilung an die 10 besten Schützen und an die Siegerkompagnie aus Anlaß des letzten Regimentsvergleichsschießens vorzunehmen. Die Schützen waren zahlreich erschienen, so daß das Lokal des Schützenbruders Fritz May die Erschienenen nicht fassen konnte. Als um 9 Uhr die Majestäten in Begleitung des Vorsitzenden und des Obersten erschienen, wurden sie von den anwesenden Schützenbrüdern herzlich begrüßt. In seiner Ansprache gedachte der Vorsitzende zunächst der Todesopfer der Unglücksgrube in Niederschlesien und sprach im Namen des Vereins den Betroffenen die herzlichste Teilnahme aus. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Sitzen und verharrten in stillem Gedenken, während die Musik die Weise spielte „Ich hatt' einen Kameraden". In seinen weiteren Ausführungen konnte der Vorsitzende die freudige Feststellung machen, daß der Schießsport im Buerschen Schützenverein ständig bessere Formen annehme und das allgemeine Schießresultat in diesem Jahre allgemein enorm verbessert sei. Nachdem er ein „Gut Schuß" auf den Schützenverein ausgebracht hatte, wurde zur eigentlichen Preisverteilung geschritten. Nach einer kurzen Ansprache des Obersten wurde den 10 besten Schützen je eine Schießn.edaille vom Schützenkönig feierlich angeheftet. Die zweite Kompagnie erhielt den vor zwei Jahren gestifteten Wanderpreis, der bis dahin von der vierten Kompagnie gehalten worden war. Nach Abschluß dieser Formalitäten blieben die Anwesenden noch einige Stunden in fröhlicher Unterhaltung beisammen.

Schwerer Einbruch in Buer-Erle

Eine Schaufensterscheibe zertrümmert

(*) Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag im Ortsteil Buer-Erle auf der Grenzstraße verübt. Bisher noch unbekannte Diebe zertrümmerten am Kolonialwarengeschäft des Konsumvereins „Eintracht" an der Ecke Kronprinzen- und Grenzstraße eine große Schaufensterscheibe und gelangten durch die Oeffnung in das Innere des Ladens. Hier räumten die Diebe ordentlich auf und ließen eine Menge Butter, Speck, Würste und Rauchwaren mit sich gehen. Die Höhe des Wertes der gestohlenen Waren konnte noch nicht angegeben werden.

Schlesier-Feier in Buer-Erle

Fahnenweihe des Schlesiervereins „Gemütlichkeit"

(*) Gestern feierte der Schlesierverein „Gemütlichkeit" Buer-Erle im Vereinslokal Büchel und den dazu gehörigen Gartenanlagen das 23jährige Bestehen und die Fahnenweihe. Es hatten sich rund 15 Vereine aus Buer-Erle und der Nachbarschaft ja sogar aus Datteln, Wanne und Hamborn mit ihren Abordnungen eingefunden. Den Auftakt der Feier bildete am Sonntag gegen 3 Uhr der Empfang der geladenen Vereine. Kurz darauf wurde die neue Fahne von der Wohnung des 1. Vorsitzenden geholt, worauf die Weihe in den Gartenanlagen des Vereinslokales in feierlicher Weise stattfand. Vom sinnvoll geschmückten Podium aus hielt der 1. Vorsitzende, Herr Tilg, die Begrüßungsansprache und gedachte besonders der von auswärts kommenden Vereine. Adolf Friebe aus Hüls hielt die Festrede. Herr Friebe überbrachte zunächst die Grüße des Bundes und beglückwünschte den Veranstalter zu seiner neuen Fahne. Er gab Zweck und Ziele des Bundes bekannt und betonte, daß die erste Pflicht des Bundes sei, die Landsleute hier im Industriegebiet zusammen zu führen und in gemeinschaftlicher Treue den Heimatgedanken hochzuhalten. Redner gedachte besonders auch der Opfer im Heimatlande Schlesien, worauf die Musikkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Der Redner forderte die Anwesenden zu weiterer Gemeinschaftsarbeit im Schlesierverein auf. Der Vorsitzende gelobte namens der Fahnendeputation, das neue Banner hochzuhalten, worauf die Ueberreichung einer Fahnenschleife mit entsprechender Widmung von den Frauen des Vereins erfolgte. Nachdem zunächst der Vereinswirt einen Fahnennagel überreichte, schlossen sich diesem Abordnungen der erschienenen Brudervereine an. Alsdann formierte sich der Festzug, der die Festteilnehmer unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Straßen Buer-Erles führte. Im Vereinslokal angelangt ging die eigentliche Feier vor sich, wobei besonders auch der Gründer des Vereins gedacht wurde. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die flott spielende Musikkapelle wesentlich zur Verschönerung des Festes beitrug.

Ein Carlo-Aldini-Film

im Apollo-Theater in Buer

Im neuen Programm des Apollo-Theaters in Buer, das seit Sonntag läuft, dominiert die Sensation: Carlo Aldini in dem Film „Einer gegen Alle". Das Manuskript, von dem stets erfindungsreichen Kurt J. Braun, bringt eine Fülle von Verwicklungen. Es sind ihrer soviel, daß eine Inhaltsangabe auf engem Raum beinahe zur Unmöglichkeit wird. Also: Ein junger Millionärssohn verkracht sich mit seinem Vater und zieht in die Welt, ein Selfmademan zu werden. Wird tatsächlich in Alaska ein reicher Mann, aber ein Schurke raubt ihn aus und bezichtigt ihn des Raubmordes. Nun kämpft der tapfere junge Mann um sein Recht, und abenteuerlich sind seine Erlebnisse, bis er sich von allem Verdacht reinigen kann. Daß er nebenbei die Frau seines Herzens erobert, versteht sich von selbst.

Der zweite Film „Ben Ali" führt den Beschauer in die märchenhafte Welt des Morgenlandes. Zwei junge Menschen, Ben Ali, des großen Dichters Omar Khayyams Sohn, und Sherin, die Tochter des Scheifs Rustum, kämpfen um ihre Liebe, die durch den Tyrannen Hassan bedroht ist. Aber Hassans eigene Frau ist es, die in letzter Stunde die beiden rettet. Hier ist ein Film großen Formates der mit den reichen Mitteln amerikanischer Darstellungskunst gedreht worden ist. Die Welt des Orients ersteht in wundervollen Bildern vor den Augen des Beschauers. Als Einlage läuft der Karl-Wiene-Film „Ich hatt' einen Kameraden", der die Kämpfe der deutschen Schutztruppe in Afrika während des Weltkrieges behandelt.

Großer Erfolg der Tegernseer in Buer

Die Moral unter dem Himmelbett

Die Tegernseer Bauernbühne, die seit einigen Tagen in der Schauburg in Buer gastiert, setzt mit starkem äußeren Erfolg ihre originellen Aufführungen fort. Man gab am Samstagabend „Die Moral unter dem Himmelbett", ein derb-komisches Bauernstück von Afra Schulz und Richard Mang. Da wird erzählt, wie der pfiffige Meßner des oberbayerischen Gebirgsdorfes seinen wohlgewachsenen Sohn Vestl auf die hübsche Emmerenz, des reichen Hofwirts Schwägerin, losläßt. Beinahe macht er sein Glück bei dem Mädchen, das von dem Burschen ein Kind erwartet. Der Alte weiß alle Anschläge gegen seinen Sohn, der als armer Knecht dem Hofwirt und seiner Schwiegermutter wenig willkommen ist, mit den verwegensten Mitteln zu parieren, bis der Zufall das Gaunerpaar Vater und Sohn überlistet. Das Kind der Emmerenz wird tot geboren, und erleichtert treibt der Hofwirt mit Frau und Schwiegermutter die beiden lästigen Gäste aus dem Hause.

Die Tegernseer spielen dergleichen natürlich mit großer Echtheit und einer schauspielerischen Routine, die sich notwendig aus den zahlreichen Wiederholungen ergibt. Die beste Figur stellte Anderl Schultes, der Leiter der Bühne, als Dorfmeßner. Allen übrigen Darstellern sei ein Gesamtlob gespendet. Das Publikum unterhielt sich vortrefflich. Mehr als einmal füllten kräftige Lachsalven den Raum.

(*) **Verkehrsunfall in Buer-Resse.** Sonntag mittag ereignete sich auf der Middelicher Straße in Buer-Resse ein Verkehrsunfall. Als ein Radfahrer einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahn ausweichen wollte, stieß er plötzlich und unerwartet mit einem Personenauto zusammen. Der Autolenker bremste noch rechtzeitig und konnte den Zusammenstoß derart abschwächen, daß der Radler mit einer geringen Armverletzung und zerrissenem Anzug davon kam.

Gemeinderatssitzung in Possum

Etatsberatungen am Freitag

(*) Am Freitag, dem 18. Juli 1930, findet um 16 Uhr, im Gasthaus Höbel in Bertlich eine Sitzung der Gemeindevertretung Possum statt. Die Tagesordnung ist folgende: Festsetzung des Haushaltsplanes für 1930, Grundstücksangelegenheiten, Antrag der Arbeiter-Samariter auf Bewilligung einer Beihilfe zur Beteiligung am 2. Westd. Arbeiter-Turn- und Sportfest in Dortmund, Antrag auf Niederschlagung der Kanalanschluß- und Kanalnutzungsgebühren.

Schloß-Konzert

des M.-G.-V. „Frohsinn" Horst

Guter Verlauf des Sommerkonzerts

○ Es ist schon seit Jahren unter den Horster Männergesangvereinen üblich, ihre Sommerkonzerte auf Schloß Horst zu veranstalten. In jedem Jahre haben die Konzerte des stärksten Horster Männergesangvereins, des M.-G.-V. Frohsinn, bei der Horster Bevölkerung großes Interesse gefunden und so waren auch gestern wieder die Anlagen und die Räume von Schloß Horst gut besetzt, als die „Frohsinn" ihr künstlerisch hochwertiges Programm unter der mustergültigen Leitung des Dirigenten Berthold Pothmann absolvierte. Die Zusammenstellung der Liederfolge war der Jahreszeit entsprechend. Man hörte Chöre von Lenz und Liebe, von Wein und Gesang. Der Chor „Maienfahrt" wurde besonders gut zum Vortrag gebracht und gab den Beweis dafür, daß der Chor über sehr gutes Stimmenmaterial verfügt. Das „Deutschlandlied" sowie die Auslese der Rheinlieder brachten den Sängern starken Beifall und forderten zu mehreren Zugaben heraus. Die Darbietungen des Gesangvereins wurden von einem geschmackvoll zusammengestellten Programm der Schloßkapelle umrahmt.

Die Baugelder fehlen

Verschiebung des evangel. Gemeindehausbaues in Horst

○ In einer Sitzung des Presbyteriums der evangel. Kirchengemeinde Horst wurde über den für dieses Jahr geplanten Bau des evangel. Gemeindehauses näher beraten. Die Tätigkeit des Kirchenbausammelvereins ist bisher sehr erfolgreich gewesen, jedoch laufen infolge der wirtschaftlich schlechten Zeit die Spenden auch nicht mehr in dem Maße ein, wie es sonst der Fall war. Des weiteren sind die Verhandlungen mit der Bausparkasse in Wüstenroth noch nicht so weit, daß innerhalb kurzer Zeit das erforderliche Baugeld zur Verfügung steht. Aus diesem Grunde wurde der Beschluß vom Presbyterium gefaßt, den Bau des evangel. Gemeindehauses auf das Jahr 1931 zu verschieben. Im Laufe des Jahres sollen dann noch verschiedene Werbeveranstaltungen stattfinden, dessen Reinertrag dem Baufonds zufließen wird.

Lemmers Rücktritt



Vom Vorsitz des Reichsbundes der demokratischen Jugend zurückgetreten ist dessen langjähriger Führer, der Reichstagsabgeordnete Ernst Lemmer, der durch seine starke berufliche und politische Inanspruchnahme — er ist der Generalsekretär des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände — zu diesem Schritt genötigt wurde.

○ **Morgen wird die Markenstraße für den Verkehr wieder frei.** Die Ausbesserungsarbeiten an der oberen Markenstraße, die sich bis zur Ueberleitung in die Heßler Straße hinzogen, sind jetzt soweit durchgeführt, daß ab morgen die seit mehreren Wochen verhängte Verkehrssperre aufgehoben werden kann.

Drachenflüge verboten

Ein Erlaß der Gelsenkirchener Polizei

(—) Vom Polizeiamt Gelsenkirchen wird uns geschrieben: Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß im Interesse der Sicherheit des Flugverkehrs das Steigenlassen von Drachen auf dem hiesigen Flugplatz und in seiner näheren Umgebung verboten ist. Das Gebiet, auf das sich das Verbot erstreckt, wird begrenzt: Im Norden von dem Rhein-Herne-Kanal, von der Provinzialgrenze Rheinland-Westfalen bis zur Kanalüberführung der Bahnlinie Gelsenkirchen, Schalke-Sterkrade, der Bahnlinie Gelsenkirchen-Sterkrade bis zur Taubstraße. Im Osten von der Herzog-, Wilhelminen-, Overweg-, Wittekind- u. Rotthauser Straße bis zum Wiehagen. Im Süden von der Rotthauser Straße, Auf der Reihe, Schonnebeck-, Sevenar-, Rotthauser, Schellberg-, Schonnebecker und Rotthauser Straße bis Bahnhof Katernberg-Süd und im Westen von der Luftlinie vom Bahnhof Katernberg-Süd bis zur Straßenkreuzung Zollverein, Hörster Straße, Emscherstraße bis zum Rhein-Herne-Kanal.

(—) **Mysteriöser Fund in Hüllen.** Am 11. ds. Mts. wurde beim Reinigen des Hüllerbaches an der Wanner Straße eine Leibesfrucht von 14 cm aufgefunden. Die Frucht war schon stark in Verwesung übergegangen. Ob die Frucht durch eine strafbare Handlung in den Bach gelangte, ist noch nicht festgestellt. Die Ermittelungen sind im Gange. Personen, die über die Herkunft der Frucht etwas angeben können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, während der Bürostunden auf Zimmer 34—36 zu machen.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill; für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen - Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin Wilhelmstraße.

Günstige Voraussetzungen erleichtern Ihnen die Anschaffung

Küppersbusch Volksgasherd
mit herausnehmbaren Doppelsparbrenner
3 flammig



110.-

Küppersbusch Markenherd
schwerste Ausführung,
3 flammig



135.-

Wir gewähren Ihnen auf Gasherden einen Kredit bis zu 15 Monaten

Nach erfolgter Anzahlung wird der Herd sofort auch nach auswärts frei Haus geliefert und von unserem Montagemeister vorschriftsmäßig angeschlossen

ALTHOFF BUER

Küppersbusch Grillherd
der vollkommene Gasherd,
für die anspruchsvollste Küche,
5 flammig



157.-

Unsere Auswahl in Küppersbusch-Gasherden ist kaum zu übertreffen. Wir beraten Sie unverbindlich und bitten um zwanglose Besichtigung

VON KAMPFBAHN UND SPIELPLATZ

Gelsenkirchen im Zeichen von Turnen und Sport

Bezirksturnfest in Rotthausen / 50 Jahre Turnverein Rotthausen 1880 / Auf der Kampfbahn „Glückauf“: Der Sportsonntag der Jugend / Der zweite Teil der Gaumeisterschaften

Die Bezirksturnfeste haben von jeher an den organisierenden Verein große Anforderungen gestellt, da es sicherlich nicht leicht ist, eine an die 1000 gehende Zahl von Turnern auf einer guten Kampfbahn unterzubringen. Vor allen Dingen war es für den Turnverein Rotthausen keine leichte Aufgabe, ein derart großes Fest so aufzuziehen, daß alle Teilnehmer in vollem Maße befriedigt wurden. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Turnvereins Rotthausen hatte der Kreis gegen die Abhaltung des Bezirksfestes in Rotthausen keinerlei Bedenken gehabt und wer am Samstag und Sonntag in Rotthausen beim Turnverein zu Gast war, muß gestehen, daß dieser Verein nicht allein eine würdige Jubelfeier, sondern auch in jeder Hinsicht ein mustergültiges Bezirksturnfest organisiert hat, bei dem sich trotz der enorm großen Teilnehmerzahl aus den Reihen der Turner die Kämpfe reibungslos abwickelten.

Auftakt zum Jubelfest

Der Wettergott meint es nicht besonders gut

Schon am Samstagnachmittag trafen aus allen Orten des Turnbezirks die Vereine ein, die in dem kleinen Rotthausen bei ihren Turnbrüdern gastfreundliche Aufnahme fanden. Der Wettermacher schien es nicht sehr gut mit dem großen Turnfest vorzuhaben, denn ununterbrochen regnete es und es hörte auch nicht auf, als programmäßig um 16 Uhr die Schülerwettkämpfe beginen sollten. Sie mußten abgeblasen werden, da die Bodenverhältnisse auf der Hindenburg-Kampfbahn die Austragung nicht zuließen. Trotzdem ließ man die Gerätewettkämpfe in der Aula des Volkshauses durchführen, so daß man wenigstens für diesen Teil der turnerischen Wettkämpfe eine Siegerehrung vornehmen konnte.

Die Jubelfeier des Rotthauser Turnvereins

Der große Schlittsche Saalbau war überfüllt, als gegen 20 Uhr der erste Vorsitzende des Turnvereins Rotthausen Herr Samorey, den Festakt eröffnete, zu dem sich von allen Vereinen des Bezirks Abordnungen eingefunden hatten. Ganz besonders begrüßte der Vorsitzende den Ehrenvorsitzenden des Vereins, den früheren Bürgermeister von Rotthausen, Hohoff, den Gauvertreter, Rektor Urselmann aus Horst, der gleichzeitig als 2. Vorsitzender des Turnkreises den Kreis 8b vertrat, der aber auch noch durch besondere Delegierte vertreten war. In einem kurzen Rückblick auf die Vereinsgeschichte betonte der Redner, daß der Turnverein Rotthausen sich aus kleinen Anfängen heraus zu einem der stärksten Turnvereine des Bezirks emporgearbeitet habe und sich eine besondere Ehre daraus mache, in diesem Jahre das Bezirksturnfest in seinen Mauern beherbergen zu können. Er hoffe, daß alle Turner und Turnerinnen die besten Eindrücke aus diesem Vorort der großen Stadt Gelsenkirchen mitnehmen würden.

Nach einem von einem Vereinsmitglied vorgetragenen Prolog „Der Jubelverein 1880“ und zwei Gesangsvorträgen des Evgl. Männergesangvereins Rotthausen nahm

Gauvorsteher Urselmann-Horst

das Wort zur Festrede. Jedesmal, wenn ein Turnverein ein Jubelfest feiere, so führte Redner aus, versammle sich eine große Turngemeinde, um den festgebenden Verein, um nicht allein in fröhlichem Beisammensein einige Stunden zu verleben, sondern in regem Gedankenaustausch von der hehren Turnersache zu sprechen, die die große Familie Jahns zusammengeschweißt habe. In heutiger Zeit sei es wahrlich nicht leicht, ein großangelegtes Jubelfest zu feiern, aber der echte deutsche Turner sei so bescheiden in seinen Ansprüchen, daß man auch ohne großen Kostenaufwand über ein solches Fest hinwegkommen könne. Gern sei man gerade zum Turnverein Rotthausen gekommen, der inmitten einer Industriestadt sich zur stattlichen Größe emporgearbeitet und fruchtbare Arbeit auf dem Gebiete des Turnens geleistet habe. Der Gau und der Kreis beglückwünschen den Verein, der das größte Recht habe, einmal Rückschau auf seine Geschichte zu halten, und wünschten ihm für die Zukunft denselben guten Turnergeist, der den Verein so rapid in die Höhe gebracht habe. Redner schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Turnverein Rotthausen.

Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Bürgermeister Hohoff-Rotthausen, nahm, nachdem er auch seine Glückwünsche als Ehrenvorsitzender seinem Verein übermittelt hatte, die

Ehrung der Jubilare

vor, die er zum größten Teil, wie er sagte, als die besten Kinder seiner früheren Gemeinde Rotthausen, persönlich kenne. Die Ehrung wurde folgenden Jubilaren zuteil: Heinrich Baber, Gustav Bärwolf, Heinrich Beckmann, Albert Bennebeck, Josef Biedenbach, Konrad Böhm, Wilhelm Büscher, Johann Deubel, Clemens Genius, Peter Gossen, Heinrich Ihme (der Ehrenturnwart und 50jährige Jubilar), Theodor Ishorst, Rudolf Klenner, Johann Laux, Johann Miska, Karl Müller, Franz Pack, Paul Penting, Josef Steinhagel, Franz Stops, Franz Voß. Allen Jubilaren wurde ein vom Verein gewidmetes Diplom überreicht.

Im Anschluß an die Ehrung der Jubilare nahm Bürgermeister Hohoff auch Gelegenheit, der gefallenen Turnbrüder zu gedenken. Die Fahnenabordnungen hatten sich um das Rednerpult geschart, als Bürgermeister Hohoff seine Gedächtnisrede hielt. Nach Beendigung der Rede wurde von den Anwesenden das Kameradenlied gesungen.

Im weiteren Verlauf des Abends wechselten musikalische Darbietungen der Kapelle Hey aus Rotthausen und gesangliche Vorträge des Evangel. Männergesangvereins miteinander ab. Der Turnverein Rotthausen wartete außerdem noch mit mehreren turnerischen Einlagen auf, die allgemeinen Anklang fanden. Ein Festball hielt die Festteilnehmer noch einige Stunden in der besten Stimmung zusammen.

Das Bezirks-Turnfest auf der Hindenburg-Kampfbahn

Die Mehrkämpfe am Vormittag

Schon in den frühen Morgenstunden herrschte in den festlich geschmückten Straßen Rotthausens ein reges Leben. Ueberall tauchten Turner auf, die zu den um 8,45 Uhr beginnenden Wettkämpfen zur Hindenburgkampfbahn strömten, wo sich auch schon eine stattliche Besucherzahl eingefunden hatte, die mit Spannung den interessanten Turnerkämpfen folgten. Zum ersten Male sah man auch bei diesem Fest die Turnerinnen in der „Einheitstracht“, die jetzt für Bezirks- und Kreisfeste vorgeschrieben ist. Den Reigen der Kämpfe eröffnete der **12-Kampf für Turner**, für den derart viele Meldungen abgegeben worden waren, daß diese Kampfart in drei Abteilungen durchgeführt werden mußte. Eickeling vom Turnverein Bismarck holte sich in der ersten Abteilung den Sieg vor seinem eigenen Vereinsbruder Schnarre, den er mit 11 Punkten Vorsprung überflügelte. In der zweiten Abteilung wurde Horst-Emscher mit dem Turner Friedrich als Sieger proklamiert, der die Punktzahl des Siegers der ersten Abteilung noch überbot. Er holte sich 200 Punkte vor Ehlert aus Schalke 77, der einen Punkt weniger einheimsen konnte. In der dritten Abteilung wurde eine noch höhere Punktzahl erreicht durch Hartmann, Schalke 77, der 204 Punkte nach Hause brachte. Hartmann ist mithin

der beste Turner im Zwölfkampf

auf dem gestrigen Bezirksturnfest gewesen. Schalke 77 sollte auch im **Vierkampf** wieder den Sieger stellen, wo Schmidt aus Wattenscheid zwar dem Schalker Verein gefährlich wurde, aber keineswegs an die Leistungen von Schalke heranreichte, das auch in diesem Kampfe noch den dritten Sieger stellte.

Im **10-Kampf** war der Turnverein Kray mit dem Turnverein Heßler in scharfem Kampfe, den Kray mit 184 Punkten siegreich entscheiden konnte. In der gleichen Kampfart der Unterstufe war Stamm vom Turn- und Spielverein Gelsenkirchen 3 der beste Mann auf dem Platze, der sich allein 188 Punkte holte.

Der **Neunkampf der Turnerinnen** mußte wegen der großen Teilnehmerzahl wieder in zwei Abteilungen zum Austrag gelangen. In der ersten Abteilung siegte Friedel Bittner vom Turnverein Bismarck, während in der zweiten Abteilung Frl. Goldschmidt aus Horst knapp mit einem Punkt Vorsprung vor Ilse Schumacher-Gelsenkirchen gewinnen konnte.

Der Neunkampf der Jugendturnerinnen wurde in der Oberstufe von Luise Hertel aus Gelsenkirchen siegreich entschieden, während in der Unterstufe Elfr. Kaufmann aus Katernberg sich die höchste Punktzahl sicherte.

Der **Siebenkampf der Schüler** war wieder sehr stark mit Nennungen bedacht. 86 traten an, von denen Paul Kiel vom Turnverein Bismarck die höchste Punktzahl für seinen Verein nach Hause brachte.

Der Höhepunkt des Turnfestes

Die Einzelkämpfe

Nach Beendigung der Vormittagskämpfe fand ein vom Vereinslokal des Turnvereins Rotthausen ausgehender Festzug statt, der durch einen Festakt am Ehrenmal der im Weltkrieg gefallenen Turner unterbrochen wurde. Auf der Hindenburg-Kampfbahn spielten sich dann die Einzelkämpfe ab, die einen durchaus interessanten Verlauf nahmen und von besonders gut aufgezogenen Rahmenveranstaltungen des Turnvereins Bismarck und der Werberiege des Bezirks unterbrochen wurden. Großes Interesse fanden auch die Massenfreiübungen, an denen sich über 500 Turner und Turnerinnen beteiligten. Gegen 19 Uhr waren die Kämpfe beendet und alle Turner und Turnerinnen versammelten sich zur Siegerverkündigung, bei der den siegreichen Turnern und Turnerinnen die schlichten Eichenkränze überreicht wurden.

Den Abschluß des Turnfestes bildete ein im Schlittschen Saalbau veranstalteter Festakt, der einen stimmungsvollen Ausklang der glänzenden Veranstaltung in Rotthausen darstellte.

Die Siegerliste

der Mehrkämpfe

Zwölf-Kampf Turner 1. Abteilung:

1.	Jos. Eickerling, Tfl. Bismarck	193 P.
2.	Fritz Schnarre, Tfl. Bismarck	184 P.
3.	H. Oeynhausen, Tv Ueckendorf	182 P.

Zwölf-Kampf Turner 2. Abteilung

1.	Hans Friedrich, Tv Horst-E.	200 P.
2.	Hans Ehlert, Schalker Tv 1877	199 P.
3.	Hans Barry, Tv Ueckendorf	194 P.

Zwölf-Kampf Turner 3. Abteilung:

1	O. Hartmann, Schalker Tv 1877	204 P.
2.	W. Oppermann, Tv Heßler	179 P.
3.	Karl Nobis, Tfl. 1874	178 P.

Turner-Vierkampf:

1.	W Brinkmann, Schalker Tv 1877	75 P.
2.	Heinz Schmidt, Tv Wattenscheid	71 P.
3.	E. Swientkowiak, Schalker Tv 1877	67 P.

Zehn-Kampf Jugend-Turner Oberstufe:

1.	Werner Birkenpech, Tfl. Kray	184 P.
2.	H. Berthold, Tv Heßler	169 P.
2.	O. Stewen, Tv. Realgymnasium	169 P.
3.	K. Urselmann, Tv Horst-E.	168 P.

Zehn-Kampf Jugend-Turner Unterstufe

1.	H. Stramm, TuSp Gelsenkirch. 3	188 P.
2.	Felsner, Werkstv. Schalker Verein	161 P.
2.	Willi Lindenthal, Tv Ueckendorf	161 P.
3.	Kuhn, Werkstv. Schalker Verein	156 P.

Neun-Kampf der Turnerinnen 1. Abteilung

1.	Friedel Bittner, Tfl. Bismarck	169 P.
2.	Mia Hoffmeister, Tfl. Gelsenk. 74	154 P.
3.	Lotte Piwko, Tfl. Gelsenk. 74	140 P.

Neun-Kampf der Turnerinnen 2. Abteilung

1.	Lotte Goldschmidt, Tv Horst-E.	145 P.
2.	Ilse Schumacher, Tfl. Gelsenk. 74	144 P.
3.	Else Dürotin, Tfl. Bismarck	143 P.

Neun-Kampf der Jugendturnerinnen Oberstufe:

1.	Luise Hertel, Tfl. Gelsenkirch. 74	155 P.
2.	Luise Breckwinkel, Tv Ueckendorf	147 P.
3.	Hanni Huckenschröder, Tfl Gels. 74	145 P.

Neun-Kampf Jugendturnerinnen Unterstufe

1.	Elfr. Kaufmann, Tv Katernberg	152 P.
1.	Lotte Reiter, Tfl. Gelsenk. 74	152 P.
2.	Ruth Hahn, Tfl. Gelsenk. 74	147 P.
2.	Hilde Person, Tfl. Gelsenk. 74	147 P.
3.	Maria Eickerling, Tfl. Bismarck	138 P.
3.	Helene Wohlgemuth, Tfl. Gels. 74	138 P.

Sieben-Kampf der Schüler:

1.	Paul Kiel, Tfl. Bismarck	132 P.
2.	Steinberg, Tfl. Ueckendorf	122 P.
2.	Zeller, Tv Rotthausen	122 P.
3.	Karl Grond, Tv Wattenscheid	117 P.

Sechskampf der Schülerinnen:

1.	Hedwig Prüfer, Tv Katernberg	102 P.
2.	Elis. Penting, Tv Rotthausen	101 P.
3.	Emmi Viole, Tfl. Gelsenk. 74	100 P.

Einzelkämpfe

Die Sieger der Läufe

200-Meter-Lauf der Turner:

1.	Vogt, Tv Wattenscheid	24,5 Sek.
2.	Brodöhl, Tv Schalke 77	24,6 Sek.
3.	W. Denkhaus, Tv Katernberg	25,2 Sek.

1500-Meter-Lauf der Turner:

1.	Lindemann, Tfl. Gels. 74	4,40,9 Min.
2.	Kurth, Tfl. Gelsenk. 74 (Brustbreite zurück)	4,40,9 Min.
3.	Korell, Tfl. Bismarck	4,45,8 Min.

100-Meter-Lauf der Turnerinnen:

1.	Fürstenberg, Tfl. Gelsenk. 74	13,3 Sek.
2.	Kaufmann, Tv. Katernberg	14,4 Sek.

Speerwerfen der Turner:

1.	Rauer, Tv Wattenscheid	42.— m
2.	Nobis, Tfl. Gelsenkirchen 74	41,90 m
3.	Kaufmann, Tfl. Gelsenkirch. 74	41,60 m

Stabhochsprung der Turner

1.	W. Brinkmann, Tv Schalke 77	3 m
2.	Heimann, Tv Schalke 77	2.90 m
3.	Bonnemann, Tfl. Kray	2.90 m

Weitsprung der Turnerinnen:

1.	Fürstenberg, Tfl. Gelsenk. 74	4,55 m
2.	Bettner, Tfl. Bismarck	4,40 m
3.	Goldschmist, Tv Horst-Emscher	4,30 m

Die Sieger-Staffeln:

4 × 100-Meter der Turner:

1.	Tv. Wattenscheid	47,1 Sek.
2.	Tv. Schalke 77	47,2 Sek.
3.	Tfl. Gelsenkirchen 74	48,2 Sek.

4 × 100 Meter der Jugendturner-Oberstufe

1.	Tv Realgymnasium	48,5 Sek.
2.	Tv Wattenscheid	49,4 Sek.
3.	Tfl. Gelsenkirchen 74	49,6 Sek.

4 × 100 Meter der Jugendturner-Unterstufe

1.	Tv Oberrealschule	52,3 Sek.
2	Tv Realgymnasium	52,4 Sek.
2.	Tfl. Kray	52,4 Sek.

4 × 100 Meter der Turnerinnen

1	Tv Horst-Emscher	60,1 Sek.
2.	Tv Wattenscheid	60,3 Sek.

4 × 100 Meter der Jugendturnerinnen

1.	Tfl. Gelsenkirchen 74 1	56,3 Sek.
2.	Tfl. Gelsenkirchen 74 2	59,1 Sek.
3.	Tv Wattenscheid	60,1 Sek.

5 × ½ Rundenstaffel:

1.	Tv Horst-Emscher	2,11,3 Min.
2.	Tfl Gelsenkirchen 74	2,15,1 Min.
3.	Tbd. Beckhausen	2,20,0 Min.

4 × 100 Meter der Schüler

1.	Tv Realgymnasium	55,2 Sek.
2	Tv Gelsenkirchen 74	49,4 Sek.
3	Tv Katernberg	60,4 Sek.

10 × ½ Rundenstaffel

1.	Tv Wattenscheid	4,18,2 Min.
2.	Tfl. Gelsenkirchen 74	4,23,2 Min.
3.	Tv Schalke 77	4,23,2 Sek.

Geklärte Startbestimmungen

in der Ortsgruppe Buer

des Stadtverbandes für Leibesübungen

Der Vorstand des Stadtverbandes für Leibesübungen, Ortsgruppe Buer, hatte am Sonntag den technischen Ausschuß, sowie die Vertreter der einzelnen Vereine zu einer Besprechung in den Rathauskeller Buer geladen. Alle Ausschußmitglieder waren dieser wichtigen Einladung gefolgt. Es bestanden noch Unstimmigkeiten in der Startberechtigung. Man einigte sich dahin, daß sämtliche Mitglieder, die einem Buerschen Verein angehören, ganz gleich, in welchem Stadtteil sie wohnen, für die Stadtmeisterschaften startberechtigt sind. Es muß aber der Nachweis erbracht werden, daß sie einem Buerschen Verein angehören.

Jugendliche, die sich stark genug fühlen, können ohne weiteres in der Seniorenklasse starten, dürfen an demselben Tage aber in keine Konkurrenz der Jugendlichen eingreifen. Dasselbe gilt auch für die Staffelläufer. Ebenso dürfen die Herren, die das 32. Lebensjahr überschritten haben, in der Seniorenklasse starten. Auch diesen ist die Startberechtigung an demselben Tage, an dem sie in der Seniorenklasse starten, in der Klasse „Alte Herren“ genommen. Meldungen, die bis Dienstag, den 15. Juli, nicht bei Turn- und Sportlehrer Bannach eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt. Nachmeldungen werden auf keinen Fall angenommen, da sich sonst die umfangreichen Vorarbeiten nicht durchführen lassen. Sämtliche Teilnehmer, auch die, welche sich an den Staffelläufen beteiligen, müssen namentlich gemeldet werden, da für alle Teilnehmer Startnummern ausgegeben werden. Wer nicht im Besitze einer Startnummer ist, erhält die Starterlaubnis nicht. Dasselbe gilt für die Staffelläufer.

Zu Mittwoch um 20 Uhr sind der technische Ausschuß und der Geschäftsführer des Stadtverbandes in den Ratskeller gebeten, um die genaue Festsetzung des Programms vorzunehmen. Sonnabend 20 Uhr erfolgt im Ratskeller die Einteilung der Kampfrichter. Erscheinen ist Pflicht.

Auf der Kampfbahn „Glück auf“

Der Gaumeisterschaften zweiter Teil der Leichtathleten / Mangelhafte Organisation / Schalke 96 holt die meisten Meistertitel / Auch Dorsten und Buer erfolgreich

Nachdem am vergangenen Sonntag die Gaumeisterschaften für die Senioren zum Austrag gelangt sind, hatte man den gestrigen Sonntag für die Gaumeisterschaften der Jugend reserviert, die in solch stattlicher Fülle anmarschiert kam, daß sich die Abwicklung des Programms bis gegen 19,30 Uhr hinzog. Hatte man schon am vergangenen Sonntag an der Organisation der sportlichen Veranstaltung eine Reihe von Mängeln feststellen können, so hatte man gestern diese in erhöhter Auflage zu verzeichnen. Die einzelnen Wettkämpfe wurden furchtbar in die Länge gezogen und man mußte unserer Jugend eine starke Dosis Geduld zumuten, da sie den ganzen Nachmittag hindurch sich auf der Kampfbahn aufhalten mußte und daher nicht immer die erwarteten Leistungen in den einzelnen Wettbewerben zeigen konnte. Hoffentlich werden die Verantwortlichen aus dieser mangelhaften Organisation einige Lehren gezogen haben.

Immerhin boten die gestrigen Kämpfe um die Gaumeisterschaft sehr viele Reize. Zunächst sah man an dem Aufmarsch der einzelnen Vereine, daß überall in dem Gau Gelsenkirchen-Buer von den Vereinen eine intensive Jugendpflege betrieben wird und man auch den Nachwuchs der Sportvereine bei der Stange zu halten weiß. Es war ein imposanter Anblick, als gestern nachmittag mit klingendem Spiel und Fahnen wohl an die 600 sportgestählte Jungen in die Kampfbahn „Glückauf“ einmarschierten und trotz der langsamen Abwicklung des Programms geduldig bis zum Schluß ausharrten. Am Vormittag fanden die Meisterschaftskämpfe für die Mädchen statt, die in der Hauptsache zwischen Schalke 96 und Wattenscheid ausgetragen wurden. Schalke 96 holte sich in diesem Wettbewerb die meisten Meistertitel.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich naturgemäß auf die am Nachmittag stattfindenden Wettkämpfe der männlichen Jugend, die sich zunächst in Mannschaftskämpfen messen mußte. Hier waren es vor allen Dingen die Schalker Vereine, die die meisten Sieger stellen konnten, aber auch Dorsten konnte hierbei des öfteren erfolgreich sein.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten die Einzelkämpfe, in denen sich vor allen Dingen der junge Sportler Leyck von Schalke 96 hervortat, der nicht weniger als 4 Gaumeistertitel mit nach Hause nahm. Er siegte im 100-m-Lauf, im 800-m-Lauf, im Hochsprung und im Dreikampf. Beim Speerwerfen konnte Winter-Dorsten den Gaumeister für seinen Jahrgang stellen, während im Weitsprung Poppmüller von Schalke 04 seine Konkurrenten leicht abfertigen konnte.

Bei den Schülern war die Schülermannschaft von Hanka Buer-Scholven nicht zu schlagen. Sie holte sich in den Läufen verschiedene Meistertitel und gewann die 4 mal 100-Meter-Staffel. In der Fußballerklasse konnte die Staffelmannschaft aus Horst die 4 mal 100-Meter-Staffel siegreich beenden, während im übrigen aber die Horster auf die Plätze verwiesen wurden.

Fußballklassierung im Niederrheinbezirk

Die Sonder- und Bezirksklasse

für die Saison 1930-31

Der Vorstand des Niederrheinbezirks im WSV nahm in einer am Freitag stattgefundenen Sitzung die Neueinteilung der Sonderklasse sowie der Bezirksklassen für die Saison 1930-31 vor. Danach haben die beiden obersten Klassen folgendes Aussehen:

Sonderklasse

Gruppe I: Homberger Spielverein, Meidericher Spielverein, Duisburger F. V. 08, Duisburg 99, Spielvgg. Oberhausen-Styrum, Union Krefeld, Grafschafter Spielv. Mörs, Kaldenkirchen, V. f. B. Speldorf.

Gruppe II: Preußen Krefeld, V. f. B. Ruhrort, Meiderich 06, Tura 88, Hamborn 07, Rasensport Oberhausen, Sterkrade, Duisburger Spielverein.

1. Bezirksklasse

Gruppe I: Viktoria Goch, V. f. B. Kleve, Kellen, Kleve 63, V. f. L. Krefeld, Sportfreunde Krefeld, St. Tönnis, Lobberich, S. u. S. Krefeld, V. f. B. Uerdingen, Uerdingen 05, S. V. Rheinhausen.

Gruppe II: Neukirchen, Lintfort, Duisburg 1900, Mülheim 07, Rasensport Mülheim, Wedau, Hertha Duisburg, Düssern, V. f. B. Alsum, Laar, V. V. Beeck 05, Union Hamborn, Meerbeck.

Gruppe III: Rheingold Emmerich, V. f. B. Vottrop, S. V. Osterfeld, Büderich, S. V. Wesel, Bocholt 1926, Olympia Bocholt, Rhenania Bocholt, Lohberg, Oberhausen III, Wehofen, S. C. Osterfeld.

Das Revanchetreffen

Hertha B. S. C. — Holstein Kiel am 2. August

Das ursprünglich für den 3. Aug. nach Berlin angesetzte Revanchespiel der Meisterschaftsfinalisten Hertha B. S. C. und Holstein, Kiel ist um einen Tag vorverlegt worden, da am 3. August im Grunewald-Stadion die Leichtathletikmeisterschaften ausgetragen werden.

Arbeitersport in Buer

Scholven schlägt den Westdeutschen Meister 1929

Freier Spielverein Buer-Scholven 1. M. gegen Vorwärts Bochum-Bergen 1. 4:0

Am Sonntag hatte der Freie Spielverein Buer-Scholven einen Verein aus dem spielstarken Bochumer Bezirk verpflichtet. Man sah diesem Spiel mit einer gewissen Spannung und Interesse entgegen, denn Bochum-Bergen hatte sich im vergangenen Jahre den Titel Westdeutscher Meister erkämpft. Beide Mannschaften spielten anfangs nervös und unsicher. Scholven fand sich zuerst. Angriff auf Angriff, gut unterstützt von der Läuferreihe wurde vor das Tor des Gegners getragen, aber der sehr gute Torhüter hielt die sichersten Torbälle. Endlich löst sich die Spannung, eine gute Vorlage nach linksaußen wird zum ersten Tor verwandelt. Eine spätere schöne Kombination wird dann zum zweiten Tor für Scholven verwandelt. Auch in der 2. Halbzeit ist Scholven weiter tonangebend. Der Gegner wird immer mehr eingeschnürt. Durch einen weiten Schuß kann Buer-Scholven das dritte Tor erringen. Bochum kommt jetzt etwas auf, aber die Angriffe zerschellen. Dagegen kann Scholven noch ein viertes Tor erringen. Trotz weiterer starker Ueberlegenheit wird an dem Ergebnis nichts mehr geändert.

Buer-Scholven 2. gegen Bochum-Bergen 2. M. 2:2

Schüler Buer-Scholven — Schüler Buer-Hassel 2:2

Generalkonsul von Lewinski tritt zurück



Der deutsche Generalkonsul in Newyork, Geheimer Legationsrat Dr. Karl von Lewinski, der seit fünf Jahren die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in der amerikanischen Metropole vertritt, wird im Herbst aus dem Staatsdienst ausscheiden.

20 Jahre Spv. „Union" 1910

Doppelfeier des Sportvereins Union Gelsenkirchen: Stiftungsfest und Feier des Aufstiegs im Union-Heim

Zwei Dinge galt es am Samstagabend dem Sportverein Union 1910, Gelsenkirchen, in seinem Union-Heim zu feiern, das 20-jährige Stiftungsfest und der Aufstieg zur Sonderklasse. Recht zahlreich hatten sich die Sportfreunde zu dieser Feier eingefunden, was auch dem Vorsitzenden, W. Eisfeld, in seiner herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache Veranlassung zu besonderem Ausdruck des Dankes gab. Der Begrüßung ging ein von dem Geschäftsführer, H. Paus, in flüssiger Form und von Fräulein Reekopp ansprechend zum Vortrag gebrachter Prolog voraus. Dr. Husmann, ein besonderer Kenner der Vereinsgeschichte, fesselte durch seine Festrede, der wir folgendes entnehmen. Im Jahre 1910 hing die Aufnahme der Sportvereine Viktoria-Neustadt und Germania-Uedendorf in den Westdeutschen Spielverband von deren Vereinigung ab, die denn auch unter dem Namen Union 1910 erfolgte. Infolge seiner in jeder Beziehung ausgezeichneten Eigenschaften erfolgte seine Zuteilung in die zweite Bezirksklasse. Nach dreimaliger Bezirksmeisterschaft rückte der Verein 1914 zur ersten Klasse auf. Im Kriege wurden seine ganzen 130 Mitglieder eingezogen, von denen 36, darunter das beste Material, blieben. 1916 kam durch Spittka und Wippich aus den Ueberresten wieder eine Kriegsmannschaft zusammen, auf die am Kriegsende aufgebaut werden konnte. 1919 mußte der Verein die erste Bezirksklasse verlassen, da widrige Umstände geschlagene Vereine vorließen. 1921—22 machte der Verein unter Körners Training große Fortschritte, die ihm bis 1929 den Kreismeister sicherten. In diesem Jahre wurde das Union-Stadion ausgebaut, wobei die Hauptkampfbahn aus nur eigenen Vereinsmitteln und nur mit Vereinskräften hergerichtet wurde, wobei sich besonders die Mitglieder Kellermann, Galt, Eisfeld und Balkenhohl hervortaten. Seelische Depression machte 1929 das Entscheidungsspiel gegen Essen 99 um die Sonder- oder zweite Klasse verloren, war doch 48 Stunden vorher der verdienstvolle Geschäftsführer Karl Schachfiek im Vereinslokal einem Schlaganfall erlegen. Das Spiel konnte nicht rückgängig gemacht werden und so ging es wieder zur zweiten Klasse. Trotz großer Schwierigkeiten durch Ausfall der besten Spieler vermochte der Verein aber 1930 wieder in die Sonderklasse aufzusteigen. Die Zukunft läßt nur gutes erwarten. Talentierter Nachwuchs hat die Lücken ausgefüllt und ersetzt. Den Spielern gilt der Mahnruf, den rotweißen Farben in jeder Beziehung Ehre zu machen. Die Eltern werden aufgefordert, ihre Kinder in die gute Hut des Vereins zu schicken. Der deutsche Sport aber hat internationale Bedeutung, da er vor den politischen Grenzen nicht Halt macht. Begegnung mit fremder Nation solle einen Vergleich der Kräfte ermöglichen und deutschem Ansehen in der Weltgeltung fördern. Der Sport möge dazu beitragen, die Kriegspsychose zu beseitigen. Redner schloß mit dem Ruf: Deutscher Sport in einem freien Deutschland Hipp, Hipp, Hurra!

Der Vorsitzende nahm dann die Ehrung einer Reihe von Vereinsmitgliedern mit besonders anerkennenden Worten vor. Dem bewährten Kassierer Balkenhohl und dem besonders verdienten Jugendleiter Husmann wurde durch den Gauobmann Bernsmann die goldene Verbandsnadel angeheftet. Außerdem erhielten die Mitglieder Drejen, Hans Henke, Fritz Frank, Spittka, Lemke jen., Josef Klein, Josef Bürger und Willi Deuse die Vereinsehrennadel.

Die flotten Weisen der Hauskapelle in Konzert- wie Tanzmusik erzeugten von Anbeginn die größte Gemütlichkeit bei diesem Fest. Mit Zugaben durfte das Doppel-Quartett „Phönix" unter der Leitung seines Dirigenten Schütte nicht geizen. In dem Mitglied Frank aber besitzt der Verein einen Humoristen, der wirklich Steine zum Erweichen bringen kann mit seinen vielen Erlebnissen. Selten ist wohl über jemand so viel und herzlich gelacht worden, wie am Samstagabend über diesen Humoristen von Format Frank. Der äußerst anregende und gemütliche Verlauf des Abends hat Gewähr dafür gegeben, daß in dem Sportverein Union 1910 ein echter rechter Sportgeist und Sportwille liegt. Glückauf zu weiteren Taten.

Der letzte „Ufischeböbbes"



Am Rheinufer, gegenüber dem Niederwalddenkmal haben rheinische Spaßvögel den letzten Ufischeböbbes — eine Puppe, die einen marokkanischen Soldaten darstellt — aufgeknüpft. Mit dem Namen „Ufischeböbbes" bezeichnete der Rheinländer die farbigen Soldaten der Besatzungsarmee.

Neue Leichtathletikmeister im Westen

Grosse Erfolge des Bergisch-Märkischen Gaues bei den Westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften
Ausgezeichnete Laufleistungen / Schwache Würfe und Sprünge / nur 3000 Zuschauer

— **Elberfeld**, 13. Juli. (Eig. Drahtb.) Die westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften standen insofern unter einem ungünstigen Stern, als es am Vortage außerordentlich stark geregnet hatte. Wenn es am Meisterschaftstage selbst auch trocken blieb, so hatten sich doch nur etwa 3000 Zuschauer eingefunden, die aber durch sehr interessante Kämpfe entschädigt wurden. Das Leistungsniveau ist natürlich durch die etwas aufgeweichte Lauf- und Sprungbahn beeinträchtigt worden.

Bereits am Vormittag wurden zwei Meisterschaften zur Entscheidung gebracht. Stechenmesser-Münster siegte im Hochsprung und den ersten Platz im Hammerwerfen belegte Heiberg, Schwarz-Weiß, Essen.

Bei den Konkurrenzen des Nachmittags zeigte sich Schüller in den kurzen Strecken ziemlich überlegen. Sehr gut hielt sich Hendricks, Rot-Weiß Aachen, der sowohl im 100 Meter- als im 200-Meter-Lauf hinter Schüller, Düsseldorf 99, den zweiten Platz belegen konnte.

Im 400-Meter-Lauf lag Kisters, Düsseldorf 99, bereits nach 100 Metern in Führung, dicht gefolgt von Schaurig, dem wiederum Röller, Kölner BC, und Jachert, SSV Elberfeld, auf den Fersen waren. Kisters brachte den westdeutschen Meistertitel in der guten Zeit von 49,9 Sekunden an sich.

Sehr interessant verlief auch der 800-Meter-Lauf. Leseber, Düsseldorf 99, und Saam, Kölner BC, kämpften sofort erbittert um die Spitze, so daß die Hälfte der Strecke in 55 Sekunen zurückgelegt wurde. In der glänzenden Zeit von 1:57,6 Min. holte sich der Düsseldorfer die Meisterschaft. Die Zeit ist besser als die vorjährige und hätte bei guten Bahnverhältnissen sicher noch unterboten werden können.

Auch im 1500-Meter-Lauf kam es zu einem erbitterten Rennen. Nach Ablauf von zwei Runden setzten sich Neu-Duisburg 99 und Pesch, Düsseldorf 99 an die Spitze und hatten bald einen Vorsprung von 40 Metern vor dem übrigen Feld herausgeholt. Im Endspurt zeigte Neu die größere Härte und damit stand sein Sieg fest, den er mit 12 Metern vor Pesch in 4:03,8 Min. errang.

Im 110-Meter-Hürdenlauf siegte Stöckmann-Duisburg. Der 400-Meter-Hürdenlauf war Jänisch-Köln-Marienburg nicht zu nehmen.

Im Weitsprung siegte Mölle, Düsseldorf 99, mit 6,83 Metern.

Im Stabhoch wurde Baltes, Dortmund 95, mit 3,52 Meter Sieger.

Im Diskuswerfen siegte Paulus-Wetzlar mit 45,9 Metern.

Das Speerwerfen sicherte sich Vözelin-Münster mit 59,13 Metern.

Im 5000-Meter-Lauf führte Schaumburg bis zum Schluß.

Die 4 × 100-Meter-Staffel holte sich Düsseldorf 99.

Die Favoritinnen siegen

Westdeutsche Frauenmeisterschaften

Schalke 96 holt sich die 3×800 Meter-Staffel

— **Köln**, 13. Juli. (Eig. Drahtber.) Die westdeutschen Frauenmeisterschaften wurden in diesem Jahre durch den Kölner Ballspiel-Klub ausgerichtet. Wie bei den Herren, litten auch hier die Leistungen unter dem aufgeweichten Boden. Ueber 1000 Zuschauer waren Zeuge der Kämpfe, die durchweg recht spannend verliefen, wenn auch die Favoritinnen fast auf der ganzen Linie siegreich blieben.

Im 100-Meter-Lauf kam Frl. Hausmann, VfB Lennep in 13,4 Sek. zum Siege. Im 200-Meter-Lauf siegte Frl. Schwan, KBC in 28,3 Sek. Den 800-Meter-Lauf holte sich die Favoritin Frl. Wewers-Lennep in 2:31,7 Min. Im Weitsprung siegte Frl. Schlarp-Post SV Köln mit 5,38 Metern. Im Diskuswerfen fiel der Sieg mit 33,14 Meter an Frl. Krevet, Turu Düsseldorf. — Im Kugelstoß siegte die Weltrekordlerin Frl. Häublein, SS Barmen mit 12,02 Mtr. Im Schlagballwerfen siegte Frl. Klebe-Preußen Münster knapp mit 60,70 Metern. Im Dreikampf blieb Fr. Link, Sportfr. Siegen mit 136 Punkten Sieger. Die 3 × 800 Meter-Staffel holte sich Schalke 96 in 8:44 Minuten. Im Speerwerfen erreichte Frl. Düsing, SS Bielefeld 35 Meter. Siegerin im Hochsprung wurde Frl. Roloff, Duisburg 99 mit 1,43 Metern. In der 4 × 100 Meter-Staffel siegte der Kölner BC in 52,2 Sekunden.

Westdeutsche Schwimm-Meisterschaften

Der 2. Tag der Wettkämpfe

M.-Gladbach-Rheydt, 13. Juli. (Eig. Draht.) Während am Vortage die Kämpfe um die westdeutsche Schwimm-Meisterschaft unter strömendem Regen abgewickelt wurden, lag am Sonntagnachmittag heller Sonnenschein über der Kampfbahn des Stadtschwimmbades Bellermühle, als der Starter zur Turm-Spring-Meisterschaft für Herren auftrat. Der deutsche Doppelmeister, Heinz Plumanns vom S. S. C. Sparta Köln, war natürlich nicht zu schlagen und siegte überlegen gegen seinen Lokalrivalen Schumm (Rhenus-Köln). Auch die Rahmenkämpfe am Vormittag waren recht spannend.

Der Veranstalter, Undine M.-Gladbach, wickelte die Nachmittagskämpfe im günstiger gelegenen Volksbad im Stadion am Volksgarten ab, das bei Beginn der Kämpfe recht gut besucht war. In den Herren-Wettbewerben bewiesen die Kölner Schwimmer recht deutlich, daß die Hochburg im westdeutschen Schwimmsport immer noch Köln bedeutet. Große Fortschritte haben aber auch Gelsenkirchen und Dortmund gemacht. Düsseldorf ist etwas zurückgefallen. Bei den Damen ist es der Rheydter Schwimmverein von 1903, der durch die Geschwister Sasserath hervorragend vertreten wird, der die Spitzenstellung im westdeutschen Damen-Schwimmsport überlegen an sich gerissen hat.

Die Ergebnisse

Turmspringen für Herren: 1. Plumanns-Sparta Köln (5), 98,82 Punkte, 2. Schumm-Rhenus, Köln (10) 82,60 Punkte, 3. Voets-Düsseldorf 22 (15) 73,24 Punkte.

Herren-Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter: 1. Sparta-Köln 5:36, 2. Westfalen-Dortmund 5:50,2.

Damen-Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter: 1. Rheydt 03 6:35,9, 2. Undine-M.-Gladbach 6:46,8, 3. Düsseldorf 98 6:52,1

Damen-Kunstspringen: 1. Borgs-Poseidon Düsseldorf (5) 93 Punkte, 2. Schmidt-Rhenus, Köln (15) 73,46 Punkte.

Damen-Brustschwimmen 200 Meter: 1. Geneger-Krefeld 93 3:22,2, 2. Straub-Gut Naß-Iserlohn 3:29,2, 3. Siebes-Undine-M.-Gladbach 3:30.

Brustschwimmen für Herren 200 Meter: 1. Budig-Sparta-Köln 3:02,2, 2. Beckmann-Westfalen-Dortmund 3:09, 3. Lersch-Eschweiler 3:09,6.

Kraulschwimmen 100 Meter für Herren: 1. Derichs-Sparta-Köln 1:02,8, 2. Kriecher-Aachen 06 1:04,9, 3. Wolfsholz-Münster 91 1:5.

Herren-Kunstspringen: 1. Plumanns-Sparta-Köln (5) 155,68 Punkten, 2. Himmen-Lüdenscheid (10) 150,20 Punkte, 3. Frieling-Rhenus Köln (17) 133,66 Punkte.

Kraulschwimmen 200 Meter für Herren: 1. Derichs-Sparta Köln 2:30, 2. Schwarze-Niedersachsen Münster 2:30,2.

Kraulstaffel 3 mal 100 Meter für Damen: 1. Rheydt 03 4:22,8, 2. Undine-M.-Gladbach 4:47.

Rückenschwimmen 100 Meter für Herren: 1. Ohlbein-Essen 06 1:18, 2. Simon-Gladbeck 1913 1:18,2, 3. Schulte-Wasserfreunde Mülheim-Ruhr 1:19,2.

Kraulstaffel 4 mal 100 Meter für Herren: 1. Sparta Köln 4:33,9, 2. Westfalen-Dortmund 4:37,

Marls Schwimmer vornean

Der Schwimmwettkampf Herten—Datteln—Marl in der Marler Gemeindebadeanstalt / Schöne sportliche Leistungen / Marl siegt überlegen / Guter Besuch

In der Gemeindebadeanstalt Marl fand gestern der von der heimischen Schwimmerwelt mit Spannung, dennoch aber zugleich mit einer sozusagen vorgefaßten Meinung erwartete Schwimmwettkampf Herten—Datteln—Marl. Die qualitative Höhe des Marler Schwimmsports, die sich noch kürzlich anläßlich der Westischen Industriestaffel in glänzender Form produzieren konnte, ließ von vornherein den Ausgang des „Dreikampfes" ziemlich klar erscheinen. Es kam auch tatsächlich, wie es kommen mußte: Marl siegte in jeder Beziehung überlegen, Aber beginnen wir von vorn.

Nach dem voraufgegangenen Regentag herrschte gestern regelrechtes Schwimmerwetter. Infolgedessen hatte sich die Begegnung der drei Vereine eines erfreulich guten Besuches, vor allem aus den interessierten Orten, zu erfreuen. Um 16 Uhr eröffnete Beigeordneter Matthaei namens der Amtsverwaltung Marl den Kampf durch eine kurze Ansprache an die Teilnehmer des Kampfes. Er hieß vor allem die auswärtigen Schwimmer herzlichst willkommen, namentlich Beigeordneten Wille (Datteln) und den Geschäftsführer des Herrener Amtsverbandes, Herrn Humkamp. Besonders dankte er dem Amtsverband Datteln dafür, daß er in die durch den Austritt von Buer entstandene Bresche gesprungen sei.

Danach konnten die Kämpfe, die teilweise gute sportliche Leistungen zeigten, ihren Lauf nehmen. Als Starter und Schiedsrichter fungierte Herr Voigt aus Gladbeck. Das Wasserballspiel (Endrunde) der älteren Schwimmer ging unter sehr flottem Tempo vonstatten. Bereits in der ersten Minute fiel das erste Tor für Herten. Sehr bald aber holte Marl vor allem dank seinem bewährten Mittelstürmer in prächtiger Manier auf und erzielte bis zum Schluß drei Tore, eine Zahl, die noch höher ausgefallen wäre, hätte nicht Herten einen ausgezeichneten Tormann besessen. Die übrigen neun Kämpfe hatten folgende

Ergebnisse:

Lagenstaffel 4 mal 50 Meter: 1. Marl, 2. Datteln, 3. Herten.

Knabenbruststaffel 6 mal 50 Meter: 1. Herten, 2. Datteln, 3. Marl.

Herrenbruststaffel 3 mal 100 Meter: 1. Marl, 2. Datteln, 3. Herten.

Damenbruststaffel: 1. Marl, 2. Herten, 3. Datteln. Marl ging eine ganze Bahnlänge vor Datteln durchs Ziel.

Schwellstaffel: 1. Marl, 2. Herten, 3. Datteln.

Alte-Herren Staffel 3 mal 50 Meter: 1 Herten, 2. Datteln, 3. Marl.

Springen: 1. Herten, 2. Marl, 3. Datteln

Große Staffel 10 mal 50 m beliebig: 1. Marl, 2. Datteln, 3. Herten.

Tauchen 2 mal 50 Meter: 1. Herten, 2. Datteln, 3. Marl.

Das Gesamtergebnis zeigte folgende Wertungen: Marl 201,16 Punkte, Herten 89,12 Punkte. Datteln 14,36 Minuspunkte.

Nach Ablauf der Kämpfe fanden sich die Schwimmer zur Siegerverkündigung und zu einem zwanglosen Beisammensein im Lokale Frentrop zusammen.